

# Adventist World

12/2021

**Verschwö-  
rungen und  
die Ver-  
schwörung**  
Seite 10

**Triumph über  
Tragik und  
Tragödie**  
Seite 20

**Major Victors  
Weihnachts-  
gebete**  
Seite 28

**Auf der Suche  
nach dem  
Gleichgewicht**



## 10 Verschwörungen und die Verschwörung

David Asscherick

## 14 Können wir reden?

Carlos Fayard

## 16 Bitte nicht über das Essen streiten

Fred Hardinge

Titelabbildung: Bilanol / iStock / Getty Images Plus / Getty Images

### 18 Im Blickpunkt

Jesus und die Glaubenslehren

Clinton Wahlen

### 20 Gelebter Glaube

Triumph über Tragik und Trauma

Khanyi Blayi

### 22 Glaubensüberzeugungen

Der Sohn des Lichts und der Liebe

Constance E. Clark Gane

### 24 Ellen White entdecken

Das Zentrum der Heiligen Schrift finden

Richard Davidson

### 27 Junge Adventisten

Die Glühbirnenverschwörung

Frederick Kimani

### 26 Fragen zur Bibel

Das größte Geheimnis aller

Zeiten: Gott wurde Mensch

### 28 Zeit für eine Geschichte

Major Victors Weihnachtsgebete

### 30 Glaube im Wachstum

Ein Tagebuch für dein Glaubenswachstum

Korrektur: In der Oktoberausgabe wurde der Name des nigerianischen Vizepräsidenten Yemi Osinbajo falsch geschrieben. Wir bitten um Entschuldigung.

# Die Hochzeitspflanze

VON BILL KNOTT

An einem verschneiten Dezembernachmittag vor 40 Jahren machte sich eine Braut mit einer Schere an dem üppigen Strauß roter Rosen zu schaffen, den sie wenige Minuten später zum Altar tragen wollte. An dem Strauß hingen bedrohlich viele „Spinnenbabys“, wie sie sie nannte. Sie wuchsen aus den Grünlilien (*Chlorophytum comosum*) heraus, die der Florist in ihren Strauß hineingebunden hatte. Die Tat war vollbracht, das Grünzeug weggeworfen, die Braut glücklich und die Zeremonie makellos.

Sie wusste nicht, dass eine Brautjungfer sie beobachtet und das abgeschnittene Grün aus dem Müll geholt hatte. Sie nahm diese Reste mit nach Hause, pflanzte sie ein und schenkte Debby und mir an unserem ersten Hochzeitstag eine gesunde „Spinnenpflanze“ – ein lebendiges Stück von Debby's Brautstrauß.



Foto: Adalto de Paula

Zuerst war es eine originelle, lustige Geschichte, die man Freunden und Familienangehörigen erzählen konnte. Doch dann ergab sich die Notwendigkeit, die Pflanze am Leben zu erhalten, denn wer wollte schon das lebende Symbol seiner Ehe verwelken und eingehen lassen? Wir gossen sie, topften sie regelmäßig um, schützten sie vor Haustieren, die sie anknabbern wollten – und nahmen sie bei jedem Umzug mit, manchmal ganz oben auf unserem Gepäck, wenn wir Tausende von Kilometern zu neuen Dienstorten fuhren.

Acht größere Umzüge später hat „die Hochzeitspflanze“ zwei Katzen, zwei Hunde, zwei lebhafte Söhne, die sie mehrmals umwarfen, und Jahre mit alles andere als idealen Standorten in nach Norden ausgerichteten Häusern überlebt. Um die Pflanze gesund zu halten, war Pflege erforderlich – regelmäßige Pflege. Wenn Topfpflanzen nicht immer wieder einmal umgetopft werden, verwurzeln sie so sehr, dass sie am Ende die Erde verdrängen. Regelmäßiges Gießen und sogar Pflanzenvitamine sind notwendig, damit das Grün erhalten bleibt und die Pflanze – ach ja – „Spinnenbabys“ produziert. Wie die Hochzeitspflanze hat auch unsere Familie Nachwuchs bekommen: Beide Söhne sind verheiratet und leben in unserer Nähe. Wir freuen uns über ein Enkelkind und auf ein zweites, das unterwegs ist. Zahlreiche Freunde und Kollegen haben im Laufe der Jahre Ableger der Grünlilie erhalten, so dass man nicht sagen kann, wie weit Debby's Strauß inzwischen herumgekommen ist.

Nach vierzig Jahren blicken wir mit Dankbarkeit auf das, was Gott hat wachsen lassen – was die Hochzeitspflanze angeht, aber vor allem in unserer Ehe und Familie. Er, der unser Gelübde gehört hat, hat die von ihm gestiftete Ehe gehegt und gepflegt und sie fröhlich, lebendig und heilig erhalten. „Herr, du bist unsere Wohnung gewesen von Generation zu Generation.“ (Ps 90,1 EB)

Heute gedeiht die Hochzeitspflanze im hellen Sonnenlicht eines südlichen Standorts direkt vor meinem Redaktionsbüro, wo sie mich jeden Tag an die Kraft der Liebe und den Segen der Beständigkeit erinnert.



Foto: William Fagal

**Ein Techniker bei der Arbeit am Mischpult, wo er die Echtzeit-Teilnahme der Mitglieder des Exekutivausschusses an der Jahressitzung (Annual Council) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten unterstützt. Die Technik spielte bei den Sitzungen vom 7.–13. Oktober 2021 eine wichtige Rolle.**

Foto: Brent Hardinge / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)





# 189 Pakete

wurden für afghanische Flüchtlinge in den USA gesammelt. Im August erging ein Aufruf an die Gruppe „Voluntary Organizations Active in Disaster“ (Ehrenamtliche Organisationen, die sich im Katastrophenfall engagieren) im US-Bundesstaat Wisconsin. Alice Garrett, Leiterin der Adventist Community Services (Adventistische Sozialdienste) in Wisconsin, wandte sich an Kirchengemeinden mit der Bitte, Unterwäsche, Socken und andere neue Kleidungsstücke zu sammeln. Innerhalb eines Monats wurden mehr als 3300 Artikel gesammelt. Freiwillige halfen beim Sortieren, Beschriften und Verpacken der Textilien.

**„Besonders schwierig ist es für internationale [Schüler]. Sie sind seit 18 Monaten nicht mehr zu Hause gewesen. Unser jüngster Internatsschüler ist gerade 14 geworden. Er hat seine Eltern nicht mehr gesehen, seit er 12 Jahre alt war. Das ist wirklich belastend.“**

Brooke Davidson, freiwillige Mitarbeiterin im Internat des Longburn Adventist College, über die COVID-19-Lockdowns in Neuseeland, und wie sie sich auf die Schülerinnen und Schüler ausgewirkt haben. Das Longburn Adventist College liegt in der Nähe von Palmerston North in Neuseeland und war stark von dem Lockdown im Land betroffen. Die Mitarbeiter des Colleges haben einen Großteil ihrer Weihnachtsferien geopfert, um sich um die körperlichen und seelischen Bedürfnisse von 25 internationalen Schülerinnen und Schülern zu kümmern, die nicht nach Hause fahren konnten.

## Eine ausgewogene Botschaft

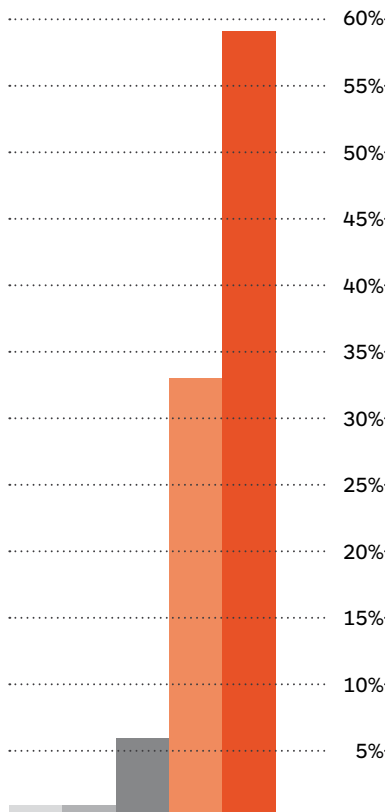
Im Rahmen der weltweiten Mitgliederbefragung 2017–18 wurde die Frage gestellt: Betont die adventistische Gesundheitsbotschaft körperliche Gesundheit, seelische Gesundheit, emotionales Wohlbefinden, soziale Unterstützung und Beziehungen als Teil des geistlichen Wachstums? Die Antworten waren wie folgt:

- 1% Stimme ganz und gar nicht zu
- 1% Stimme nicht zu
- 6% Bin mir nicht sicher
- 33% Stimme zu
- 59% Stimme voll und ganz zu

Quelle: ASTR Forschungs- und Evaluationsteam, n=56.715



Interessiert? Mit dem QR-Code gelangst du zur vollständigen Version der Befragung.



**„Als Kirche wollen wir die Arbeit der Regierung auf Gebieten wie Drogenmissbrauch, Krankheiten wie AIDS und Familienmoral ergänzen, um nur einige zu nennen, da wir uns alle für Verhaltensänderungen in der Gesellschaft engagieren.“**

Moses Munyunda, Vorsteher der Nordnamibia-Vereinigung (Namibia North Conference, NNC), über das Projekt „Go 1000“. In Zusammenarbeit mit Adventist World Radio verteilte die Vereinigung im vergangenen Oktober 2000 so genannte „Godpods“ an die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe Namibias, die Rukwangali. Auf den Abspielgeräten befinden sich eine Audiobibel in der Landessprache und in Englisch, Bibelstudienkurse und Lieder in den Landessprachen. Außerdem sind sie mit einem UKW-Radioempfänger ausgestattet.

## 40 Jahre

lang führt das Union College in Lincoln, im US-Bundesstaat Nebraska, bereits „Project Impact“ durch. Für dieses Projekt lässt das College jedes Jahr einen Tag lang den Unterricht ausfallen und nutzt die Zeit für Hilfsprojekte in der nahe gelegenen Stadt Lincoln. Dadurch können Studierende Beziehungen zur Bevölkerung aufbauen. Im Laufe der letzten vier Jahrzehnte hat sich das Projekt ausgeweitet und umfasst heute fast 40 lokale gemeinnützige Organisationen, die das ganze Jahr über in Lincoln tätig sind.

„Meine lieben Brüder und Schwestern, wir wollen uns durch die Kraft des Heiligen Geistes ganz Christus und der Verkündigung seiner endzeitlichen Dreifachen Engelsbotschaft weihen, während wir uns dem bevorstehenden Konflikt und dem baldigen Kommen Christi nähern.“

Ted N.C. Wilson, Präsident der Generalkonferenz, in seiner Botschaft am Sabbatmorgen auf der Jahressitzung (Annual Council) 2021, an der einige Ausschussmitglieder persönlich und andere online teilnahmen.

# 26

Personen ließen sich nach der ersten Evangelisation auf der Insel Araki in Vanuatu, vom 15. bis 28. August, taufen. Die Vorträge wurden von der Initiative Enra Basket gehalten, die 2019 von Franklyn William und seiner Frau Rose aus der Adventgemeinde Espiritu Santo ins Leben gerufen wurde. Die Initiative kümmert sich um Gemeindeglieder und Einwohner der Stadt und sorgt für deren leibliche und geistliche Bedürfnisse.

„Es ist ein Wunder, dass ein Platz in der zweitgrößten Stadt Polens nach dem Adventisten Michal Belina Czechowski benannt wurde.“

Marek Rakowski, Exekutivsekretär der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Polen, über den öffentlichen Platz, der im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Adventisten in der Stadt nach dem ersten Missionar der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa benannt wurde. Czechowski wurde 1818 in der Nähe von Krakau geboren und schloss sich nach seiner Auswanderung in die USA den Siebenten-Tags-Adventisten an. Aus eigener Initiative kehrte er 1864 nach Europa zurück und wurde der erste inoffizielle adventistische Missionar auf dem Kontinent.



Foto: Grzegorz Sroga

## Exekutivsekretär berichtet über Herausforderungen und Segen

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*

„Gott hat unsere Bemühungen gesegnet“, so Erton Köhler.

Am 10. Oktober gab der Exekutivsekretär der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Erton Köhler, seinen Bericht vor den Delegierten der Jahressitzung 2021, in dem er, wie er sagte „die Vision einer Kirche, die größer ist als die Krise der Pandemie“, vermitteln wollte. Köhler räumte ein, dass die Kirche in den vergangenen 18 Monaten gelitten, sich aber „neu erfunden hat“ und fügte hinzu: „Als Kirche lernen wir, mit dieser Realität umzugehen, und suchen nach den besten Möglichkeiten, in diesem Kontext zu dienen, zu helfen und unseren Auftrag zu erfüllen.“

### VERÄNDERUNGEN IN DER EVANGELISATION

Die Pandemie habe sich unter anderem auf die Art und Weise ausgewirkt, wie Adventisten evangelisieren und wie sie ihren Gemeindegliedern und den Bedürftigen dienen, so Köhler. Gleichzeitig erzeugte sie eine große Widerstandskraft und half den Adventisten, ihre Arbeitsweise zu ändern: „Wir haben uns auf die Situation eingestellt, und vor allem haben wir weiter der Welt gedient. Und Gott hat all unsere Bemühungen gesegnet.“

Trotz ausgedehnter Lockdowns und



Foto: Brent Hardinge / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)

allgegenwärtiger Einschränkungen habe die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Jahr 2020 1736 neue Gemeinden gegründet und 781.389 Menschen getauft, berichtete Köhler.

### GESUNDHEITSWESEN UND KOMMUNIKATION

Köhler hob die bedeutende Rolle der adventistischen Krankenhäuser hervor, die vielerorts an vorderster Front im Kampf gegen die Pandemie standen. Weiter berichtete er von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA, den humanitären Arm der Kirche, die 2020 die investierten Mittel sowie die Zahl der Projekte und der positiv beeinflussten Menschen steigern konnte.

Im Zuge der Pandemie wurde auch die Reichweite der Kommunikation eindrucksvoll ausgeweitet, vor allem über die offiziellen Online-Medien. Die adventistische Kirche habe auch verschiedene regionale Initiativen zur Unterstützung der psychischen Gesundheit von Adventisten und Nichtadventisten gestartet.

### VERLAGSWESEN UND BILDUNG

Köhler berichtete weiter, dass sich die Verlagsabteilung schnell an die neue Realität angepasst hat, um ihren Auftrag zu erfüllen. Dazu gehörte die rasche Entwicklung digitaler Plattformen in verschiedenen Regionen der Welt, um das Angebot an adventistischer Literatur zu erhöhen.

Das adventistische Bildungssystem war vielerorts stark von der Pandemie betroffen. „Der Druck, sich auf die neue Situation einzustellen, war enorm“, so Köhler. „Die Bildungseinrichtungen mussten auf allen Ebenen fast über Nacht auf virtuellen Unterricht umstellen.“

### ORTSGEMEINDEN

Die größten Herausforderungen gab es jedoch auf der Ebene der Ortsgemeinden. „Die Möglichkeit, Gottesdienste abzuhalten, war das erste und größte Problem, als die Pandemie ausbrach“, erklärte Köhler, „aber unsere Gemeindeglieder haben sofort auf die Technik umgestellt.“ In vielen Gegenden der Welt waren die Menschen schon bald nicht mehr zufrieden mit den Online-Gottesdiensten und fanden neue Wege des Zusammenseins. Nach nur wenigen Wochen führten einige Gemeinden Drive-in-Gottesdienste auf Kirchenparkplätzen ein. Die Gottesdienstbesucher nahmen vom Auto aus am Gottesdienst teil und befolgten zugleich die Abstandsregeln.

Auf lokaler Ebene unterstützten Adventgemeinden Gemeindeglieder und andere Personen, die ihren Arbeitsplatz verloren hatten. Auch die Pastoren der Ortsgemeinden leisteten großartige Arbeit, berichtete Köhler und bezeichnete sie als „mutig und beherzt entschlossen“ angesichts einer unerwarteten Krise.

Allen Veränderungen und der zunehmenden Rolle der sozialen Medien im Leben der Ortsgemeinden zum Trotz betonte Köhler, dass persönliche Gespräche wichtig seien und nicht ersetzt werden sollten: „Die Technik wird ein Teil des Gemeindelebens bleiben, das Gemeindeleben jedoch nicht ersetzen.“

Ein weiteres Wort, das ganz oben auf unserer Prioritätenliste stehen muss, ist laut Köhler das Wort „Engagement“. „Wir müssen Wege finden, unsere Mitglieder zusammenzubringen, weil wir wissen, dass sie das wichtigste Kapital unserer Kirche sind. Jesus kam für Menschen, war ein Leiter für Menschen, starb für Menschen und wird wiederkommen, um Menschen in den Himmel zu holen.“ ☺

# Finanzlage der Kirche im Aufwärtstrend

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*

Der Schatzmeister der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Paul Douglas, freute sich, den Mitgliedern des Exekutivausschusses der Generalkonferenz (GCEXCOM) berichten zu können, dass der Stand der Kirchenfinanzen Ende August 2021 viel besser sei als ein Jahr zuvor.

„Mehrere Bereiche unseres Finanzberichts zeigen im Vergleich zum Vorjahr positive Trends“, sagte Douglas, „dafür können wir allein Gott die Ehre geben.“ Douglas gab seinen Bericht – seinen ersten seit er im April 2021 in sein neues Amt gewählt wurde – bei der Jahressitzung der Kirche am 11. Oktober.

## POSITIVE TRENDS

Zu den positiven Entwicklungen zählte Douglas einen Anstieg des Barvermögens und Investitionen um 26 Prozent (auf 53 Millionen US-Dollar)<sup>1</sup> sowie einen Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Forderungen aus Wechseln um 31 Prozent beziehungsweise 66 Prozent.

Douglas betonte außerdem, dass die Zehnten im Vergleich zum August des Vorjahres um 5,2 Prozent gestiegen sind (7,4 Prozent über dem veranschlagten budgetierten Betrag) und das Gabenaufkommen um 14,2 Prozent über dem des Vorjahres liegt (30,4 Prozent über dem veranschlagten Betrag). Die Unterstützungsausgaben (die Mittel, die für den Betrieb des Hauptverwaltungssitzes der Generalkonferenz und die Durchführung von Aktivitäten im Dienste des Weltfeldes erforderlich sind) waren im August 2021 um 8,4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (16,9 Prozent weniger als veranschlagt).

Douglas geht davon aus, dass sich der positive Trend fortsetzen wird: „Viele

der Schatzmeister unserer weltweiten Divisionen berichten von einem Anstieg der Zehnten und Gaben im Vergleich zum Vorjahr.“ Die Zuwächse seien nicht nur gegenüber 2020 – einem sehr ungewöhnlichen Jahr – positiv, sondern auch im Vergleich zu 2019, so Douglas.

## EIN KONSERVATIVES BUDGET

Unterschatzmeister Ray Wahlen erläuterte anschließend das Budget für 2022, das laut Douglas einen konservativen Ansatz verfolgt, ohne den Auftrag der Kirche aus den Augen zu verlieren.

Einleitend äußerte Wahlen seine Überzeugung, dass Gott die Generalkonferenz in eine „Position gebracht hat, von der wir letztes Jahr um diese Zeit nicht einmal zu träumen gewagt hätten“. Dadurch habe sich die Situation für das Budget 2022 verbessert, auch wenn es noch einige Herausforderungen gebe.

Einer der Punkte, der sich am stärksten auf das Budget 2022 auswirken wird, ist laut Wahlen die Tatsache, dass der Prozentsatz der Mittel, die die Generalkonferenz von der Nordamerikanischen Division erhält, von 49 auf 46 Prozent (das entspricht 13,5 Millionen Dollar) sinken wird, was in erster Linie auf eine planmäßige prozentuale Senkung der Zehntenzahlungen an die Generalkonferenz zurückzuführen ist.

Das Betriebsbudget des Büros, das heißt das Geld, das der Hauptverwaltungssitz der Weltkirche zur Finanzierung von Programmen und Aktivitäten vor Ort und in der ganzen Welt aufwendet, wurde auf 45,6 Millionen Dollar begrenzt, was gemäß den Richtlinien 2 Prozent des weltweiten Bruttozehntenaufkommens der letzten zwei Jahre entspricht. Der prozentuale Anteil ist laut Wahlen konstant geblieben.

„Wir können allein Gott die Ehre geben“, so der Schatzmeister.



Der Schatzmeister der Generalkonferenz, Paul Douglas, berichtete, dass die Kirchenfinanzen Ende August 2021 besser dastehen als im Vorjahr.

Foto: Brent Hardinge / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)

Schließlich erläuterte er, dass sich aus dem Ergebnis der Einnahmen- und Ausgabenberechnungen ein prognostizierter Verlust von 16,4 Millionen Dollar ergibt. Dieser Fehlbetrag ist jedoch um 5,3 Millionen Dollar niedriger als 2021. Ein erheblicher Teil der negativen Auswirkungen der jüngsten finanziellen Turbulenzen soll aus den Reserven (oder dem Nettovermögen) der Generalkonferenz ausgeglichen werden.

## MISSION HAT PRIORITÄT

Im letzten Teil seines Berichts erinnerte Douglas die Kirchenleiter und Gemeindemitglieder daran, dass der Auftrag der Kirche mitten in Ungewissheit und Umbrüchen derselbe bleibt. „Alle Leiter und Mitglieder unserer Kirche müssen Gottes Mission auch weiterhin treu mit ihren Mitteln unterstützen“, betonte er. „Wenn wir Gottes Mission zu unserer obersten Priorität machen, [wird er] Zeichen des Segens senden, um unsere Bemühungen zu fördern.“ ☺

1 1 US-Dollar = 0,9 Euro



## Technik wichtiger Akteur beim Annual Council

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*

Vom 7. bis 13. Oktober 2021 trafen sich etwa 340 Mitglieder des Exekutiv-ausschusses der Generalkonferenz zu ihrer Jahressitzung (Annual Council) mit verschiedenen Beiträgen sowie Diskussionen und Abstimmungen über Berichte und Initiativen der weltweiten Kirche und ihrer Abteilungen. In diesem Jahr verlief die Tagung aufgrund der pandemiebedingten Reisebeschränkungen und anderer logistischer Herausforderungen allerdings anders.

Die Sitzungen fanden als Hybrid-Veranstaltung statt, bei der nur einige Ausschussmitglieder persönlich am Hauptverwaltungssitz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, im US-Bundesstaat Maryland, anwesend waren. Die meisten Mitglieder nahmen per Zoom an den Sitzungen teil, diskutierten und stimmten über Themen ab.

Kirchenleitern zufolge war das Hybridformat, das zum ersten Mal bei der Generalkonferenz eingesetzt wurde, mit großen logistischen Herausforderungen verbunden und erforderte sorgfältig geplante technische Teamarbeit. „Unser Technikteam hat großartige Arbeit geleistet“, erklärte der Präsident der Gene-

ralkonferenz, Ted N. C. Wilson, nach den öffentlichen Sitzungen. All „dies war nur dank ihrer großen Unterstützung möglich.“

Eine synchrone Übertragung über mehr als ein Dutzend Zeitzonen und in fünf Sprachen erforderte umfangreiche technische Vorgespräche und Probeläufe mit verschiedenen Akteuren, so die Leiter. „Als wir uns an Zoom wandten, sagten sie uns, dass sie so etwas noch nie gemacht hätten“, erklärte der stellvertretende Generalsekretär Hensley Mooroven den Mitgliedern des Exekutiv-ausschusses. Die Leiter zeigten sich erfreut, dass alles reibungslos verlaufen ist.

Die Sitzungen wurden in englischer Sprache abgehalten. Seit Jahren werden sie ins Spanische, Französische, Portugiesische und Russische übersetzt, damit auch nicht englischsprachige Ausschussmitglieder teilnehmen und das Gesagte verstehen können. Zwei Simultandolmetscher pro Sprache arbeiteten in acht verschiedenen Dolmetscherkabinen, wie Roger Esteves erklärte, der bei der Koordinierung des Dienstes half.

Im Foyer vor dem Hauptauditorium des GK-Gebäudes koordinierte Millie

**Teilnahme und Abstimmung der meisten Delegierten erfolgte über Zoom.**

Castillo fünf virtuelle Zoom-Räume – einen für jede Sprache. „Durch die Räume können Ausschussmitglieder und besondere Gäste in einer Sprache ihrer Wahl an den Sitzungen teilnehmen und sie verfolgen“, sagte sie.

Castillo erklärte weiter, dass sich Mitglieder und geladene Gäste beim Einloggen für einen der Zoom-Räume entscheiden konnten. Für den englischen Zoom-Raum entschieden sich 172 Mitglieder, die nicht vor Ort waren und die Sitzungen online verfolgten. „Im spanischen Raum waren es 30, im französischen Raum 25, im portugiesischen 15 und im russischen 12 Mitglieder.“

Mitglieder, die die Hand hoben, um sich zu Wort zu melden, wurden in eine Liste auf einem Bildschirm aufgenommen, den der jeweilige Sitzungsleiter einsehen konnte. Wenn der Vorsitzende das Ausschussmitglied bestätigte, konnte es mit seinem Redebeitrag beginnen, während alle anderen stumm geschaltet wurden. So konnten alle anderen, sowohl die im Verwaltungssitz der GK Anwesenden als auch die über Zoom Teilnehmenden in aller Welt, das Mitglied auf Englisch oder in einer der vier anderen Sprachen sprechen hören.

Castillo erläuterte auch, wie der Vorsitzende und die anderen Mitglieder wussten, wer gerade sprach. „Wenn wir den Namen des Mitglieds zur Liste hinzufügten, wurde eine Art Namensschild erstellt und wenn das Mitglied an der Reihe war, erschienen der Name des Mitglieds und die von ihm vertretene Region oder Einrichtung auf dem Bildschirm.“

Die Leiter sind überzeugt, dass dieses hybride Format in Zukunft als Modell für andere Kirchenveranstaltungen dienen könnte. „Es ist klar geworden, dass es funktioniert“, sagten sie. „Dafür danken wir Gott und unserem technischen Unterstützungsteam.“ ©



In der Zoom-Leitstelle sorgte Robert Baker dafür, dass die Verbindungen reibungslos funktionierten.

Foto: Brent Hardinge / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)



# 5455

Gemeindeglieder  
gab es zum  
30. Juni 2021 im  
Nahost-Nordafrika-  
Missionsverband

„Hier im 10/40-Fenster können wir persönlich und auf dramatische Weise erleben, wie Gott selbst die kleinsten finanziellen Gaben benutzt, um das Leben derer zu verändern, die ihn suchen. Jeden Tag beten wir darum, dass Gott den Menschen in diesem Gebiet Visionen und Träume gibt, Träume, die sie dazu bringen, einen Siebenten-Tags-Adventisten nach Jesus und seiner baldigen Wiederkunft zu fragen. Unsere Gebete werden erhört. Die Geschichten von veränderten Menschenleben, zeigen, wie sehr jede einzelne Gabe zählt.“

Rick McEdward, Präsident des Nahost-Nordafrika-Missionsverbands in einem Artikel für Adventist Mission, in dem er seinen Weg im geistlichen Dienst beschreibt und berichtet, wie das Büro von Adventist Mission die Arbeit dort unterstützt.

„Was ADRA getan hat, um den libanesischen Gesundheitssektor und insbesondere unsere beiden Krankenhäuser zu unterstützen, die mehr als viele andere gelitten haben und immer noch mit den Folgen der Explosion vom 4. August 2020 zu kämpfen haben, ist ein großartiges Verdienst. Die Folgen dieser Katastrophe stellen zusammen mit den schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Umständen, mit denen wir konfrontiert sind, eine ernsthafte Bedrohung dar .... Wir werden die von ADRA gespendeten Güter zur Unterstützung des Gemeinwesens und der Bevölkerung verwenden, die in unserem medizinischen Zentrum behandelt wird ... Wir wissen ADRA's Beitrag sehr zu schätzen.“

Dimitri Haddad, Verwaltungsdirektor des Saint George Hospital University Medical Center, über die von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA bereitgestellten medizinischen Hilfsgüter im Wert von mehr als einer Million Dollar.

„Wir wollten die irakische Regierung und die Menschen im Irak daran erinnern, dass das Christentum die älteste Religion im Irak ist, indem wir die Schönheit alter Kirchengebäude auf Briefmarken darstellen. Das Christentum koexistiert in diesem Land mit anderen Religionen. Es ist keine fremde Religion.“

Garabet Mankan Armenak, ehemaliger Generaldirektor des Christlichen Büros bei der Behörde für Religionsangelegenheiten und die Verwaltung von Vermögensgütern und Kultstätten der christlichen, jesidischen und sabäisch-mandäischen Religionen in der irakischen Hauptstadt Bagdad und Initiator des Projekts der Sonderbriefmarken. Das adventistische Kirchengebäude in Bagdad wurde als eines der acht schönsten Kirchengebäude der Stadt in die Briefmarkensammlung aufgenommen.. ⬇



Foto: Sara Calado

# Verschwörungen und die Verschwörung

Wie sollten wir mit ihnen umgehen?

VON DAVID ASSCHERICK

**E**s ist noch gar nicht so lange her, dass man den Begriff „Verschwörungstheorie“, wenn überhaupt, eher selten hörte. Heute scheint fast jeder – von den Nachrichtensprechern bis hin zu unseren Nachbarn – über Verschwörungstheorien der verschiedensten Art zu sprechen. Noch besorgniserregender ist, dass der Begriff immer häufiger als Waffe verwendet wird, wenn der Vorwurf gemacht wird, dass „sie“ (wer auch immer „sie“ sein mögen) eine „Verschwörungstheorie“ vertreten oder sonst irgendwie propagieren. Ich glaube, dass der Trend, Verschwörungstheorien zu verbreiten und als Waffe zu verwenden, für Siebenten-Tags-Adventisten besorgniserregend sein sollte.

Vor zwei Jahrzehnten habe ich eine Predigt mit dem Titel „Jesus und die Verschwörungstheorien“ gehalten. Mir war damals *eine* DVD zu viel von einem wohlmeinenden Gläubigen mit großer Dringlichkeit in die Hand gedrückt worden (das war noch vor YouTube). Die DVD enthüllte irgendeine dunkle Verschwörung. Also tat ich, was ich als Pastor tun konnte: Ich schrieb eine Predigt darüber. Obwohl ich selbst noch nicht lange Christ war, hatte ich den Eindruck, dass ein solider biblischer Glaube mit den verschiedenen Verschwörungstheorien, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Umlauf waren, unvereinbar war. Glücklicherweise wurde die Predigt immer gut aufgenommen, und es schien, dass sich kühlere und klügere Köpfe durchsetzten. Doch die ersten Jahre des 21. Jahrhunderts scheinen angesichts des rasanten Tempos der heutigen Zeit schon sehr lange her zu sein. Seitdem haben sich die Verschwörungstheorien weiterentwickelt und vervielfacht.

## VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN – DAMALS UND HEUTE

Heute gibt es Verschwörungstheorien „rechts“ und „links“ und überall dazwischen! Möchte man jemanden pauschal vorverurteilen oder sogar in Misskredit bringen? Das geht ganz leicht. Man muss ihn nur als Verschwörungstheoretiker bezeichnen. *Voilà. Bitte sehr.* So einfach ist das.

Vor nicht allzu langer Zeit waren die wichtigsten Verschwörungstheorien, die in Umlauf waren, beispielsweise „Wer hat John F. Kennedy getötet?“, „Wer steckte wirklich hinter 9/11?“ oder „Hat die NASA die Mondlandung nur vorgetäuscht?“ Verglichen mit heute wirken diese Tage fast beschaulich. Im Jahr 2021 gibt es scheinbar für jede politische, soziale, medizinische und finanzielle Situation eine passende Verschwörungstheorie. Verschwörungen gibt es angeblich



in Hülle und Fülle, von COVID-19 und Impfstoffen über Milliardäre wie Bill Gates und Jeff Bezos bis hin zu geopolitischen Allianzen, der flachen Erde, den US-Präsidentenwahlen, der Kontrolle des Wetters durch die Regierung, QAnon, „Chemtrails“ von Flugzeugen, UFOs, und viele mehr.

Das Internet hat ein ideales Klima für die Verbreitung von Verschwörungstheorien geschaffen, weil sich damit Ideen von Randgruppen unter die Menschen bringen lassen und umgekehrt. Dies hat zu dem Phänomen geführt, das als „Trutherism“ bekannt ist. Unter „Trutherism“ versteht man die Überzeugung, dass gewisse Wahrheiten (engl. truth) durch groß angelegte, organisierte Verschwörungstheorien vor der Öffentlichkeit verborgen werden. Dies ähnelt in beunruhigender Weise dem Gnostizismus des ersten Jahrhunderts, der die frühchristliche Kirche erheblich bedrohte. In

beiden Fällen sind es die Eingeweihten, die wissen, was wirklich vor sich geht, während die unwissenden Massen ahnungslos sind. Der Wunsch, „wissend“ zu sein (ein gnostischer Ausdruck), hat eine unbestreitbare und für manche unwiderstehliche Anziehungskraft.

Meist ist es so, dass die „Truther“ vom „Mainstream“ abgelehnt werden und umgekehrt. Aber seltsamerweise können diese Kategorien leicht verschwimmen und sich je nach Thema oder Situation verschieben. Da es so viele Verschwörungstheorien gibt, kann fast jeder eine oder mehrere Theorien finden, die ihn ansprechen. Es herrschen Polarisierung und Parteilichkeit. Ideologische und religiöse Parteienbildung ist eher die Regel als die Ausnahme.

## JESUS UND VERSCHWÖRUNGEN

Wie sollten wir als Christen mit diesem Thema umgehen? Die Antwort auf diese wichtige und aktuelle Frage finden wir, wenn wir auf Jesus sehen. Während seines Lebens auf dieser Erde war auch Jesus von Verschwörungen umgeben. Nicht nur von Verschwörungstheorien, sondern von tatsächlichen Verschwörungen. Mir fallen mindestens vier ein.

**1. Pharisäer, Schriftgelehrte und Sadduzäer verschworen sich, um Jesus zu töten:** Die Pharisäer, die religiösen Traditionalisten, waren die ideologischen Feinde der modernistischen Sadduzäer, die die herrschende, priesterliche Klasse bildeten und als solche von Rom privilegiert wurden. Aber ihr gemeinsamer Hass auf den Außenseiter Jesus brachte sie zusammen, um seinen Untergang zu planen (Joh 11,45–57; Mt 12,14; 26,3–5; 27,1–2).

**2. Herodes und die Herodianer wollten den Tod von Jesus und verschworen sich mit den Pharisäern, um ihn zu töten:** Wie die Sadduzäer boten sich auch die Herodianer nicht gerade als Verbündete der Pharisäer an. Diese jüdische politische Partei favorisierte die Herrschaft von König Herodes Antipas, dem Fürsten, der Johannes den Täufer enthaupten ließ (Mt 14,1–12). Die

Herodianer werden in den Evangelien dreimal erwähnt (Mt 22,16; Mk 3,6; 12,13), und jedes Mal wird beschrieben, wie sie sich verschworen, um Jesus in eine Falle zu locken. „Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten sogleich mit den Herodianern Rat gegen ihn, wie sie ihn umbringen könnten.“ (Mk 3,6 SLT)

**3. Judas Iskariot verschwor sich, Jesus in die Hände seiner Feinde zu verraten:** Es waren nicht nur feindliche Kräfte von außen, die sich gegen Jesus verschworen. Einer seiner eigenen Jünger verschwor sich, ihn an seine Feinde zu verraten (vgl. Lk 22,4–6). Die Übersetzung ins Englische von Lukas 22,3 durch J.B. Philips ist besonders alarmierend: „Da kam Judas Iskariot, einem der Zwölf, ein teuflischer Plan in den Sinn.“ Da steht es: „ein teuflischer Plan“, das heißt, eine Verschwörung. Jemand aus seinem engen Freundeskreis verschwor sich gegen Jesus, und er wusste es.

**4. Hinter allem steckte Satan, der sich gegen Gottes Güte und Regierung verschworen hatte:** Die Verschwörung hinter all den anderen Verschwörungen war übermenschlich, übernatürlich. Einer der höchsten Engel Gottes, Luzifer, war abtrünnig geworden und hatte gegen Gottes Güte und Regierung rebelliert. Diese Rebellion wird in zahlreichen Bibelstellen angedeutet (1 Mo 3; Jes 14,12–17; Hes 28,12–19; Hiob 2,1 Mt 4,1–11; Lk 10,18; Joh 12,31–32; Offb 12). Sie bildet den Hintergrund für das Motiv des Großen Kampfes, das sich von 1. Mose bis zur Offenbarung durch die Bibel zieht. Luzifers Rebellion ist die Hauptverschwörung, zu deren Bekämpfung und Überwindung Jesus auf die Erde kam. Ich glaube, dass diese satanische Verschwörung gegen Gottes Güte und Regierung die große und eigentliche Verschwörung hinter allen anderen Verschwörungen ist – ganz gleich ob real, behauptet oder eingebildet.

## WIE REAGIERTE JESUS?

Jesus war sich sehr bewusst, dass böse Mächte am Werk waren, um seine Bemühungen um die Erfüllung von



Gottes Erlösungsplan zu vereiteln. Wie reagierte Jesus auf diese kaltblütigen Verschwörungen? In Lukas 13 finden wir ein hervorragendes Beispiel. Zur Erinnerung: Meine These lautet, dass wir dem Beispiel von Jesus folgen sollten, wenn es darum geht, mit bösen und manipulativen Verschwörungen – sowohl mit tatsächlichen als auch mit angeblichen – umzugehen.

Lukas 13 beginnt in einem unheilvollen Ton: „Es waren aber zu der Zeit einige da, die berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte“ (V. 1) Der düstere Vers scheint darauf hinzudeuten, dass Pontius Pilatus, berücktigter römischer Statthalter und kein Freund der Juden, jüdische Pilger erschlagen ließ, während sie im Tempel ihre Opfer darbrachten. Offenbar wurde ihr eigenes Blut mit dem ihrer Opfertiere im Heiligtum vermischt. Diese furchtbare Vorstellung muss für jeden Juden zutiefst schockierend und abstoßend gewesen sein. Dass Jesus davon spricht, kann ein Hinweis darauf sein, dass es ein aktuelles Ereignis, vielleicht sogar eine „Schlagzeile“ war. Die Botschaft ist klar: Es kann gefährlich sein, als gläubiger Jude in der römischen Welt zu leben.

Nach der unheilvollen Einleitung lesen wir etwas später, in Kapitel 1, Vers 31: „Zu dieser Stunde kamen einige Pharisäer und sprachen zu ihm: Mach dich auf und geh weg von hier; denn Herodes will dich töten.“ König Herodes war zwar Jude, übte jedoch als Vasall die Herrschaft Roms über Galiläa und die umliegenden Regionen aus. Wie der grausame Pilatus zu Beginn des Kapitels war auch der skrupellose Herodes zweifellos bereit, politische Feinde, allzu gläubige Juden oder Möchtegern-Messiasse zu beseitigen. Erinnern wir uns daran, dass der Vater des Königs, Herodes der Große, einst die Vernichtung aller jüdischen Kleinkinder unter zwei Jahren in Bethlehem und Umgebung angeordnet hatte (Mt 2,16–18). Es ist klar, dass Herodes und seine Anhänger eine Macht waren, mit der man rechnen musste.

Jesus gibt die perfekte Antwort auf die Warnung der Pharisäer. Sie war bemerkenswert mutig und zutiefst aufschlussreich. „Und er sprach zu ihnen: Geht hin und sagt diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten Tag bin ich am Ziel.“ (Lk 13,32 SLT) Dass Jesus die unverhohlene Androhung verschwörerischer Gewalt durch eine rücksichtslose, korrupte Regierung abtut, ohne ihr Bedeutung beizumessen, ist für uns heute extrem lehrreich. Im Grunde sagte er: „Na und? Ich habe zu arbeiten.“ Die Antwort von Jesus geht in Vers 33 weiter: „Aber heute und morgen und auch am Tag danach muss ich meinen Weg noch fortsetzen.“ (GNB)

Schauen wir uns genauer an, was Jesus hier sagt. Die einzelnen Sätze verraten viel darüber, wie Jesus auf konspirative Drohungen reagierte, auch wenn sie nur kurz sind.

#### „Geht hin und sagt diesem Fuchs.“

Hier zeigt Jesus, dass er sich über die Drohungen und Absichten des Herodes, die ihm berichtet wurden, durchaus im Klaren ist. Er versteht die Situation, lässt sich jedoch nicht von ihr vereinnahmen. Das ist ein wichtiger Unterschied. Dass Jesus für Herodes das Bild eines Fuchses verwendet, zeigt, dass er sich dessen Ruf, schlau und grausam zu sein, bewusst ist. Die weiteren Schlüsselsätze machen jedoch deutlich, dass er sich davon nicht beeindrucken lässt.

„Am dritten Tag bin ich am Ziel.“ Jesus spielt in einer anderen Liga. Die Identität und Mission von Jesus überragen die Verschwörungen des Herodes, so wie die Bahn der Sonne unvorstellbar hoch über den Wolken verläuft. Jesus ist auf einer Mission, und es gibt nichts, was Herodes tun kann, um ihn aufzuhalten.

„Aber“. Ähnliche Formulierungen wären „jedenfalls“ oder „wie dem auch sei.“ Hier zeigt sich die betonte Gleichgültigkeit von Jesus in vollem Ausmaß. Diese Gleichgültigkeit konnte weder den Pharisäern, die die Botschaft überbrachten, noch seinen eigenen Jüngern oder der sich ständig um ihn drängenden

Menge entgangen sein, die wahrscheinlich erwarteten, dass Jesus sich aus Angst zurückziehen würde.

„Ich muss meinen Weg noch fortsetzen.“ Jesus spielt in einer anderen Liga als seine selbsternannten Feinde. Er befindet sich auf einer anderen Ebene. Seine Identität und Mission überragen weit die scheinbar dringenden und gefährlichen Verschwörungen, die sich um ihn herum abspielen.

Kehren wir zu unserer Ausgangsfrage zurück: Wie sollte ein Christ mit solchen Situationen umgehen? Die kurze und beste Antwort ist: *Wie Jesus es tat* – was sonst?

Jesus verstand den Unterschied zwischen Verschwörungen und der großen Verschwörung. Er behielt das große Ganze im Auge. War sich Jesus der Verschwörungen bewusst, die ihn umgaben? Natürlich. Aber ließ er sich von ihnen überwäligen? Ganz im Gegenteil. Wie wir bereits festgestellt haben, war ihm ihre relative Bedeutung im Vergleich zu seiner unendlich wichtigeren Mission und Identität im Grunde gleichgültig.

Eine weitere Aussage von Jesus in einem anderen Gespräch mit den Pharisäern bietet weitere Einsichten: „Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und nichts von mir aus tue, sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.“ (Joh 8,29) Jesus befand sich auf einer ganz konkreten Mission. Er führte ein Leben ununterbrochener Anbetung und Treue – immer darauf bedacht, seinem Vater zu gefallen. Und er ist unser unfehlbares Vorbild.

#### WIE STEHT ES MIT UNS?

Sind einige der heutigen Verschwörungen real? Absolut. Sind andere eingebildet, spekulativ und letztlich unwahr? Absolut. Keine dieser Antworten sollte einen bibelfesten Christen überraschen. Wir leben in einer in Sünde gefallenen Welt. Korruption, Hab-

gier und Ungerechtigkeit sind die Regel, nicht die Ausnahme. Paulus erinnerte bereits den jungen Timotheus: „Böse Menschen aber und Betrüger werden es immer schlimmer treiben, indem sie verführen und sich verführen lassen.“ (2 Tim 3,13 SLT) Wir leben in einer Zeit, in der sich Macht – militärisch, finanziell, gesellschaftlich, institutionell – in den Händen einiger weniger konzentriert, wie es in der Geschichte meist der Fall war. Unter solchen Umständen sollten wir mit Verschwörungen und Ungerechtigkeit *rechnen*. Wir sollten nicht überrascht sein, dass unbekehrte, skrupellose Menschen unbedingt Macht und Kontrolle haben wollen. Sie werden sich aller verfügbaren Mittel bedienen – selbst illegaler oder unethischer –, um ihre Macht und Kontrolle zu vergrößern. Das ist die Welt, in der wir leben. Aber es ist auch die Welt, in die Jesus kam, um sie zu erleuchten und zu retten.

Das Böse ist real, aber Gerechtigkeit, Gnade und Barmherzigkeit sind es auch. Jesus hat ein Reich auf Erden errichtet, das auf dem unverrückbaren Fundament von Gottes Güte und Herrschaft steht. Wir sind berufen, irdische Bürger dieses himmlischen Reiches zu sein, *in* der Welt zu sein, ohne *von* ihr zu sein (vgl. Joh 17,11.14–16).

Wir sind aufgerufen, der verlockenden Faszination der sich ständig ändernden und oft unsere völlige Aufmerksamkeit beanspruchenden „kleinen“ Verschwörungen zu widerstehen und uns wie Jesus daran zu erinnern, unsere Identität und unsere Mission entsprechend der eigentlichen großen Verschwörung festzumachen. In den himmlischen Höfen zettelte Luzifer eine bössartige Verschwörung an und versuchte, den liebevollen, gerechten Charakter Gottes und seiner Regierung zu verleumden. Aber Gott „verschwor“ sich, um den Krieg mit Liebe zu gewinnen.

## ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend sind hier einige einfache Tipps, die dir helfen können, mit den Verschwörungstheorien umzugehen, die dir begegnen:

## Jesus verstand den Unterschied zwischen Verschwörungen und der großen Verschwörung.

**1** Denke daran, *wer* du als Christ bist und *weswegen* du hier bist. Behalte deine Identität und Mission, die du von Gott empfangen hast, fest im Blick. Jesus wusste, *wer* er war und *weswegen* er hier war (vgl. Lk 19,10; Mt 20,28). Das sollten wir auch wissen! Denke daran, dass Jesus so zielgerichtet und engagiert an seinem Lebenswerk arbeitete, dass er im Alter von nur 30 Jahren sagen konnte: „Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.“ (Joh 17,4)

**2** Behalte das große Ganze im Auge. Ja, manche Verschwörungen sind mehr als nur Theorien, aber als Menschen, die an die Bibel glauben, sollten wir uns in erster Linie auf die *große* Verschwörung, den Kampf zwischen Gut und Böse konzentrieren. Das ist die einzige Verschwörung, mit der wir uns befassen sollten.

**3** Auf unbeweisbare Behauptungen und nicht enden wollende Spekulationen fixiert zu sein, kann einen in eine Scheinwelt führen, der man nicht so leicht enttrinnen kann. Besinne dich auf die prophetische Berufung und Botschaft unserer Kirche. Als Gläubige, welche die Bücher Daniel und Offenbarung studieren, haben wir das Vorrecht zu wissen, welche die wahren Themen sind und welche nicht. Bleibe auf die dreifache Engelsbotschaft in Offenbarung 14 ausgerichtet.

**4** Denke evangelistisch, nicht konfrontativ. Wir sind nicht dazu berufen, Streitgespräche zu gewinnen, sondern Herzen und Seelen für das Wunder, die Schönheit und die Gerechtigkeit Gottes einzunehmen, wie sie sich in seinem Sohn, unserem Erlöser Jesus Christus, offenbart.

Ich denke, Ellen White hat es am treffendsten in der folgenden Aussage ausgedrückt, die im Grunde eine Zusammenfassung der obigen vier Punkte darstellt: Sie eignet sich gut zum Nachdenken, Auswendiglernen und Weitergeben: „Die Siebenten-Tags-Adventisten sind der Welt in einem besonderen Sinne als Wächter und Lichtträger gesetzt worden. Ihnen ist die letzte Warnung für eine untergehende Welt aufgetragen; herrliches Licht scheint ihnen aus dem Worte Gottes. Ihnen ist eine sehr wichtige Aufgabe übertragen worden, die Verkündigung der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft. Es gibt keine Aufgabe von gleicher Bedeutung. Deshalb sollten sie auch nicht zulassen, dass irgendetwas anderes ihre Aufmerksamkeit gefangen nimmt.“<sup>1</sup> ©

<sup>1</sup> Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 106.

**David Asscherick** ist ein Sprecher von Light Bearers und Mitbegründer der Missions- und Jüngerschaftsschule ARISE. Mit seiner Frau Violeta und seinen beiden Söhnen lebt er im **US-Bundesstaat Colorado**.

# Können wir reden?

VON CARLOS FAYARD

Wie man sinnloses Diskutieren vermeidet und ein Gleichgewicht zwischen Überzeugung und Freundlichkeit findet.

**W**arst du schon einmal frustriert, als du etwas gelesen, gehört oder dich über ein Thema unterhalten hast, das dich „auf die Palme bringt“? Wenn ja, dann bist du damit nicht allein. Es scheint zuweilen, als ob es keinen Dialog mehr gibt. Zumindest sind Gespräche in einem zivilisierten Ton selten geworden. Damit meine ich nicht Gespräche über das Wetter oder dein Liebessessen. Gespräche über Politik, Religion oder aktuell über die Pandemie führen zu heftigen Auseinandersetzungen. Kommt dann noch unsere Aktivität in den sozialen Medien hinzu, entsteht ein Flächenbrand. Markige Sprüche, Anonymität und die verwirrende Überfülle an Informationen aus verschiedenen Quellen – all das trägt dazu bei, dass Überzeugungen lautstark verkündet werden, selbst wenn es sich nur um flüchtige Meinungen handelt.

Die Gemeinde und ihre Mitglieder sind da keine Ausnahme. Können wir miteinander reden, wenn dir Standpunkte extrem erscheinen? Können wir miteinander reden, wenn das, was du hörst, sich nach Verschwörungstheorie anhört? Können wir sinnloses Diskutieren vermeiden? Können wir ein Gleichgewicht zwischen ehrlicher Überzeugung und Freundlichkeit finden? Ja, das können wir.

## ANEINANDER VORBEIREDEN

Ehrlich gesagt, können wir einen zivilisierten Umgangston pflegen und trotzdem aneinander vorbeireden. Ich erinnere mich an eine Ausschusssitzung, die ich online verfolgte und in der über ein Thema abgestimmt werden sollte, das die Gemeinde seit Jahren gespalten hatte. Die Ausschussmitglieder trugen ihre Argumente vor, ohne den Wert oder die Perspektive der „anderen Seite“ zu würdigen. Ich dachte mir: *Diese Leute brauchen keinen Vorsitzenden, sondern einen Familientherapeuten.* Es kam zur Abstimmung, und eine Seite hatte mehr Stimmen als die andere. Hatten wir

allerdings das Gefühl, dass wir immer noch zur selben Familie gehörten? Ich hatte nicht den Eindruck.

Vielleicht mag es hilfreich sein, anhand eines extremen Fallbeispiels einige Aspekte zu beleuchten, die man vor einem Gespräch in Betracht ziehen sollte: Verschwörungstheorien. Die Psychologin Karen Douglas erklärt Verschwörungsüberzeugungen als „Versuche, die wirkliche Ursache eines Ereignisses ... als geheime Verschwörung einer verborgenen Allianz mächtiger Einzelpersonen oder Organisationen zu erklären und nicht als ein offenkundiges Bestreben oder ein natürliches Ereignis“. Sie fügt hinzu: „Es kann schwierig sein, überzeugende Beweise vorzulegen, um diese Art von Vorstellungen zu widerlegen, insbesondere, weil Experten oft als Teil der Verschwörung gesehen werden und neue, gegenteilige Beweise in eine bestehende Erzählung eingefügt werden können.“<sup>1</sup>

Eine Studie der Gehirnaktivitäten mit Hilfe bildgebender Verfahren hat gezeigt, dass die Gehirnregionen, die dafür zuständig sind, verschiedene Sichtweisen darzustellen, dazu neigen, abzuschalten, wenn Überzeugungen fest verankert sind.<sup>2</sup> Douglas hat auch die Triebfedern für Verschwörungstheorien identifiziert. Demnach sind





sie *epistemisch* (die Erzählung liefert Erkenntnisse), *existenziell* (sie sind wesentlich zur Unterstützung der eigenen Grundwerte und sogar für das Überleben) und *sozial* (sie geben der Person ein Gefühl der Zugehörigkeit). Wenn wir ein ehrliches, respektvolles Gespräch führen wollen, besonders mit jemandem, den wir lieben, könnte es hilfreich sein, sich dieser Triebfedern bewusst zu werden.

## MITEINANDER REDEN

Ellen White schrieb: „Allein die Vorgehensweise Christi wird wahren Erfolg bringen in dem Bemühen, Menschen zu erreichen. Der Heiland mischte sich unter sie, weil er ihr Bestes wollte. Er zeigte ihnen sein Mitgefühl, diente ihren Bedürfnissen und gewann ihr Vertrauen. Erst dann lud er sie ein: ‚Folgt mir nach‘“<sup>3</sup> Nicht alle Gespräche sind dazu gedacht, andere zu überzeugen, aber im Idealfall sollten alle unsere Gespräche die in diesem schönen Zitat genannten Elemente enthalten. Wenn wir uns auf respektvolle Weise unter die Menschen begeben, gehen wir implizit auf die *soziale* Triebfeder des Glaubenssystems einer Person ein. Wenn wir ihnen Gutes wünschen, sprechen wir die *existenzielle* Komponente an.

Wenn wir ein schwieriges Gespräch mit einer uns nahestehenden Person führen und uns daran liegt, die Beziehung aufrechtzuerhalten, ist es vielleicht von Vorteil, die folgenden Empfehlungen des Psychiaters David Burns zu beherzigen. Er nennt sie „die fünf Geheimnisse effektiver Kommunikation“.<sup>4</sup> Zunächst rät Burns dazu, genau zuzuhören, bevor man seine eigene Meinung kundtut, und sich ehrlich zu bemühen, so viele Gemeinsamkeiten wie möglich zu finden. Dann schlägt er vor, zu versuchen sich in den anderen hineinzuversetzen, um die Erfahrungen zu verstehen, die das Leben der anderen Person geprägt haben. Die dritte Empfehlung lautet, freundlich und ruhig Fragen zu stellen, die uns helfen können, die Denkweise der anderen Person zu verstehen. Viertens ist es wichtig, zu unserer eigenen Erfahrung zu stehen und Ich-Aussagen statt Du-Botschaften zu verwenden, um mitzuteilen, was wir denken. Und schließlich empfiehlt Burns, das Gespräch mit ehrlich positiven Kommentaren über die Sichtweise der anderen Person zu würzen, während wir unsere eigene Sichtweise darstellen.

## WAS IST WICHTIGER?

Wie sehr wir uns auch bemühen mögen, mit jemandem zu reden und jemanden zu überzeugen, dessen Ansichten wir für extrem oder verschwörungsgläubig halten, gelingt es uns möglicherweise nicht. Es lag nicht am mangelnden Bemühen oder an mangelndem Mitgefühl, dass selbst Jesus keine erfolgreichen Gespräche mit Menschen führen konnte, die extreme Ansichten vertraten, wie zum Beispiel die Pharisäer (siehe z. B. Mt 3,7; 19,3; 23,15.23.25). Das Buch der Sprüche enthält klare Ratschläge dazu, wie viel Zeit man mit Menschen verbringen sollte, die in ihrem Denken verbohrt sind (siehe z. B. Sprüche 14,3–13). Der Prediger erinnert uns: „Alles hat seine Zeit“ (Prd 3,1 NLB)

Hier sind einige Empfehlungen. Bevor du solch ein schwieriges Gespräch führst, ist es vielleicht

hilfreich, zu wissen, was dich „auf die Palme bringt“. Es mag Themen geben, die dir am Herzen liegen, es aber dennoch nicht verdienen, dass man darüber in Streit gerät. Bedenke auch, wie wichtig die strittigen Themen für deine Werte und deinen Glauben sind. Ein weiterer guter Rat ist, dein Ego außen vor zu lassen. Manchmal geht es mehr um unsere Befindlichkeiten als darum, im Recht zu sein, wenn ein Streit eskaliert.

In der Regel ist es auch hilfreich, dir zu überlegen, was dir wichtiger ist: Nachsicht walten zu lassen und mit dem Kern deines christlichen Glaubens übereinzustimmen oder „das letzte Wort“ zu haben. Und schließlich solltest du daran denken, dass es besser ist, „geduldig zu sein als mächtig; es ist besser, Selbstbeherrschung zu besitzen, als eine Stadt zu erobern“ (Spr 16,32 NLB)

Um miteinander zu reden, braucht es mehr, als nur die Psychologie von Verschwörungstheorien zu kennen und zu verstehen oder die „richtige“ Kommunikationstechnik zu beherrschen. Dazu brauchen wir die gleiche Gesinnung, „die auch in Christus Jesus war“ (Phil 2,5) Durch seine Gnade können wir mit Christus vereint sein, dieselbe Liebe haben, im Geist eins und eines Sinnes sein, nichts aus selbstsüchtigem Ehrgeiz oder Eitelkeit tun, sondern bescheiden sein, die andern höher achten als uns selbst und nicht nur an unsere eigenen Angelegenheiten zu denken, sondern auch auf das zu achten, was anderen nützt (vgl. Phil 2,1–11). ©

1. „Speaking of Psychology: Why People Believe in Conspiracy Theories“, abrufbar unter <https://www.apa.org/research/action/speaking-of-psychology/conspiracy-theories>.

2 M. Schurz et al., „Common Brain Areas Engaged in False Belief Reasoning and Visual Perspective Taking: A Meta-analysis of Functional Brain Imaging Studies“, *Frontiers in Human Neuroscience*, 2013, <https://doi.org/10.3389/fnhum.2013.00712>.

3 Ellen G. White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 106 (rev.).

4 D. Burns, *Feeling Good Together: The Secret to Making Troubled Relationships Work*, Broadway Books, New York, 2008, S. 95–175.

---

**Carlos Fayard**, Ph.D., ist außerordentlicher Professor für Psychiatrie und Direktor des World Health Organization Collaborating Center for Training and Community Mental Health an der Loma Linda University im **US-Bundesstaat Kalifornien**.

# Bitte nicht über das Essen streiten!

Lasst die Freundlichkeit siegen

VON FRED HARDINGE

**A**ls ich einmal als Gastprediger in einer Landgemeinde in Nordamerika war, wurde ich zum Potluck eingeladen. Nach dem Gottesdienst ging ich die Treppe hinunter in den Gemeinschaftsraum. Die Frau, die für die Organisation des Essens zuständig war, forderte mich auf, mich an den Anfang der Schlange zu stellen und Gott um seinen Segen für das Essen zu bitten. Als ich nach dem Gebet die Augen öffnete, wurde mir ein Teller unter die Nase gehalten; die Frau wollte ganz offensichtlich, dass ich mich als erster am Buffet bediente.

Mir war das unangenehm, denn hinter mir standen mehrere Kinder, die viel hungriger waren als ich; dennoch nahm ich widerstrebend den Teller und ging zum Anfang des Tisches. Als ich dort angekommen war, zeigte die Frau auf die erste Schüssel und flüsterte mit deutlichem Tadel in der Stimme gerade so laut, dass es jeder im Saal hören konnte: „Da ist *echter Käse* drin.“

Hätte sie nichts gesagt, hätte ich mir wahrscheinlich nichts von diesem Essen genommen, da es nicht zu meinen Lieblingsspeisen gehörte. Doch jetzt waren alle Augen auf mich gerichtet, um zu sehen, was ich tun würde. Und obwohl ich versucht war, es zu übergehen, hatte ich den Eindruck, ich sollte einen kleinen Löffel davon nehmen. Als ich das tat, rief die Frau, die mich darauf aufmerksam gemacht hatte, laut aus: „Oh nein!“

## KLEINE GESTE – GROSSE AUSWIRKUNG

Ich füllte meinen Teller mit den vielen köstlichen, gesunden Gerichten, die es gab, und genoss die nette Gemeinschaft mit den Leuten, mit denen ich an einem der Tische saß. Als ich den Raum verließ, war der größte Teil der Gruppe bereits gegangen; auf dem Flur bemerkte ich eine Frau, die leise weinte.

Es war kein Pastor oder Ältester anwesend, also fragte ich sie, ob sie Hilfe brauche. Unter Tränen sagte sie zu mir: „Ich warte auf dich, Bruder Hardinge! Ich habe das Gericht mit dem echten Käse gemacht. Ich bin erst vor ein paar Wochen getauft worden, und das ist schon das dritte Mal, dass etwas Negatives

über das Essen gesagt wird, das ich mitgebracht habe. Dabei habe ich sogar den Schinken, der auch im Rezept stand, weggelassen. Warum kann ich es den Leuten nicht recht machen?“

Wir gingen die Treppe hinauf ins Foyer, um zu reden. Was ihr geschehen war, ist unentschuldig, aber es gab mir wenigstens die Gelegenheit, dieser lieben Glaubensschwester den Sinn, die Schönheit und die Ausgewogenheit der Gesundheitsbotschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zu vermitteln.

Wir beteten gemeinsam, und sie dankte mir dafür, dass ich mir die Zeit genommen hatte, mit ihr zu sprechen. Dann sagte sie unter Tränen: „Ich habe meinem Mann heute Morgen gesagt, dass ich nie wieder in diese Gemeinde gehen würde, wenn das noch einmal passiert. Aber du hast einen Löffel von meinem Essen genommen und es probiert, und dann hast du mit mir gesprochen. Ich werde weiter in die Gemeinde gehen!“

## SEI EIN FREUND

Etwa 18 Monate später sprach ich mit dem Pastor der Gemeinde über den Vorfall und erfuhr, dass seine Frau sich mit dieser Glaubensschwester angefreundet und sie einige Male zum gemeinsamen Kochen zu sich nach Hause eingeladen hatte. Heute ist die Glaubensschwester ein gefestigtes, treues Gemeindeglied – und ist nun selbst für die Potlucks zuständig! Und was noch besser ist: Ihr Mann hat sich inzwischen taufen lassen.

Was eine kleine Portion bewirkte! Gott sei gelobt! Wir müssen uns immer fragen: „Lieben wir die Menschen mehr als die Gesundheitsprinzipien?“

## EINE WERTVOLLE GESUNDHEITSBOTSCHAFT

Als Siebenten-Tags-Adventisten sind wir mit einer sehr wertvollen Gesundheitsbotschaft gesegnet worden. Sie wurde uns nicht nur für unsere eigene Gesundheit und unser Wohlbefinden gegeben, sondern auch mit dem Ziel, anderen Menschen die Grundsätze eines gesunden Lebensstils in einer



Weise zu vermitteln, die ihnen Jesus Christus und seine baldige Wiederkunft anziehend macht. Das Hauptziel der Aktivitäten der Gesundheitsabteilung besteht darin, Menschen zu Jesus zu führen, der ihr Leben verändert. Den Menschen soll vermittelt werden, dass durch die Kraft Gottes eine erstaunliche Veränderung im Leben bewirkt wird.

Ernsthafte Gesundheitsreformer können viel von Joseph Bates, einem unserer frühen Pioniere, lernen. Schon vor der Enttäuschung von 1844 hatte der raue alte Kapitän auf Alkohol, Tabak, üppige Speisen und Fett verzichtet und war Vegetarier geworden. Dores E. Robinson schrieb in seinem Buch *The Story of Our Health Message* Folgendes über Bates:

„Wenn ihn seine Freunde manchmal fragten, warum er kein Fleisch, kein Fett und keine stark gewürzten Speisen aß, antwortete er einfach: ‚Ich habe in meinem Leben genug davon gegessen‘. Er hängte seine Ansichten über die richtige Ernährung weder in der Öffentlichkeit noch im Privaten an die große Glocke, äußerte sich nur dazu, wenn er darum gebeten wurde. Natürlich freute es ihn, als viele seiner Mitstreiter später die Grundsätze der Gesundheitsreform annahmen und anfangen, sie weiterzuvermitteln. Da schloss er sich ihnen voller Begeisterung an und sprach offen über dieses Thema.“<sup>1</sup>

Extreme Ansichten und ein radikales Ausleben der Gesundheitsreform haben unsere Kirche von Anfang an geplagt. Das veranlasste Ellen White zu schreiben: „Diese Fanatiker richten in ein paar Monaten mehr Schaden an, als sie in einem ganzen Leben wiedergutmachen können. Sie engagieren sich in einem Werk, über dessen Fortbestand Satan sich sehr freut.“<sup>2</sup> Es scheint, dass es immer Leute gibt, die gute und richtige Prinzipien extrem und übertrieben anwenden.

## DAS GLEICHGEWICHT WAHREN

Ellen White war sehr ausgewogen und liebevoll in ihrer Einstellung. In einer Predigt am 16. Mai 1884 sagte sie: „Wir machen die Gesundheitsreform nicht zu einem eisernen

Bettgestell, für das wir die Menschen abschneiden oder in die Länge ziehen, damit sie hineinpassen. Eine Einzelperson kann nicht der Maßstab für alle sein. Was wir wollen, ist eine Portion gesunder Menschenverstand. Seid nicht fanatisch. Seid im Zweifel lieber für die Menschen als für eine Sache, mit der ihr sie nicht gewinnen könnt.“<sup>3</sup>

Paulus drückte das gleiche Anliegen so aus: „Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander. Zerstöre nicht um der Speise willen Gottes Werk.“ (Röm 14,19–20)

„Beim Unterweisen in der Lebensreform müssen wir, wie bei jeder anderen Evangeliumstätigkeit, die Verhältnisse der Menschen berücksichtigen. Ehe wir nicht in der Lage sind, ihnen zu zeigen, wie sie eine wohlschmeckende, nahrhafte und doch nicht kostspielige Reformkost zubereiten können, sollten wir hinsichtlich gesunder Reformnahrung nicht die höchsten Forderungen an sie herantragen.“<sup>4</sup> Ach, wenn doch alle diese Ausgewogenheit und dieses Verständnis an den Tag legen würden!

Auf der Website des Ernährungsausschusses der Generalkonferenz<sup>5</sup> finden sich wertvolle und ausgewogene Informationen über Ernährung – und sogar über Potlucks!<sup>6</sup>

Gesundheitsreformer sollten sich immer an die Worte von Paulus erinnern: „Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.“ (Kol 4,6) ©

1 Dores E. Robinson, *The Story of Our Health Message*, Southern, Nashville, 1943, 1955, S. 59.

2 Ellen G. White, *Counsels on Health*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1923, S. 154.

3 Ellen G. White, *Sermons and Talks*, Ellen G. White Estate, Silver Spring, MD, 1990, Bd. 1, S. 12.

4 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 117.

5 <https://www.healthministries.com/gncc/>.

6 <https://www.healthministries.com/planning-fellowship-meals/>.

**Fred Hardinge**, DrPH, RD, ist Gesundheits- und Ernährungsberater für die Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.





Im Blickpunkt

# Jesus und die Glaubenslehren:

Untrennbar miteinander verbunden

**S**eien wir ehrlich: „Doktrin“ oder „Lehre“ sind heute keine sehr beliebten Wörter. Es gibt Bewegungen, welche die Glaubenslehren auf ein Minimum reduzieren und nur Jesus betonen wollen. Manche verbinden mit „Lehre“ die Vorstellung von starren religiösen Glaubensbekenntnissen, veralteten Traditionen, langweiligen Predigten und der Verwendung von Belegtexten.

Während manche meinen, dass Jesus und Glaubenslehren nicht in einem Atemzug genannt werden können oder sollten, macht die Heilige Schrift deutlich, dass Jesus und Lehre – nämlich das, was er gelehrt hat – untrennbar miteinander verbunden sind. Wenn man eines wegnimmt, nimmt man beides weg.<sup>1</sup>

Fast alles, was wir über Jesus wissen, ist uns aus der Bibel bekannt, insbesondere aus den Evangelien und dem übrigen Neuen Testament. Und ein großer Teil dieses Inhalts besteht aus seinen Lehren. Wer die Evangelien aufmerksam liest, erkennt, dass sie von den Lehren Jesu durchdrungen sind und dass es unmöglich ist, das, was Jesus tat, von dem zu trennen, was er lehrte, denn sein ganzes Leben ist ein Lehrbuch. Wenn wir die Lehren von Jesus nicht kennen und akzeptieren, wie können wir dann behaupten, ihn wirklich zu kennen?

Manche mögen überrascht sein, dass die frühe Kirche die Lehre betonte. Die Tausenden, die am Pfingsttag getauft wurden, „blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft“. (Apg 2,42) Diese Betonung der Lehre lernten sie von Jesus selbst (s. Lk 24,27.44).

## CHRISTUS IM MITTELPUNKT JEDER LEHRE

„Jede wahre Lehre stellt Christus in den Mittelpunkt, jedes Gebot empfängt Kraft aus seinen Worten.“<sup>2</sup> Manche mögen sich fragen, ob das wirklich von *jeder* Lehre der Siebenten-Tags-Adventisten gesagt werden kann. Sehen wir uns drei Glaubenspunkte als Beispiele an, die zeigen, wie Jesus im Mittelpunkt jeder Lehre steht.<sup>3</sup>

**Die Übrigen.** Steht Jesus wirklich im Mittelpunkt unserer Lehre von den Übrigen? Absolut. Denken wir daran, dass das gesamte Buch der Offenbarung dem Johannes *von Jesus* offenbart wurde (Offb 1,1), und deshalb lehrt uns Jesus, was die beiden kennzeichnenden Merkmale der Übrigen sind: sie halten „Gottes Gebote und haben das Zeugnis Jesu“ (Offb 12,17). Mehrere andere Stellen beschreiben symbolisch die Ereignisse, die zum Aufstieg der Übrigen führen (Offb 10,1–11,1), und die Botschaft, die sie verkünden (Offb 14,6–12; 18,1–4). Im Wesentlichen wendet diese Botschaft, die das „ewige Evangelium“ umfasst, den an die ersten Christen gerichteten Missionsbefehl Jesu (Mt 28,18–20) auf die Endzeit an. Sie macht auch deutlich, dass „der Glaube an Jesus“ die einzige Möglichkeit ist, die Gebote Gottes zu halten (Offb 14,12). In diesem Vers beantwortet Jesus eine Frage, die er zuvor gestellt, aber unbeantwortet gelassen hatte: „Wenn der



Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?“ (Lk 18,8). Es wird ein gläubiges Volk auf der Erde geben. Über die Übrigen, die leben und Jesus wiederkommen sehen (vgl. Offb 14,14–16), wird Johannes gesagt: „Hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren!“ (Offb 14,12 SLT)

**Der Sabbat.** Ein wesentlicher Teil dieser letzten Botschaft ist der Sabbat, denn uns wird geboten: „Betet den an, der den Himmel und die Erde und Meer und Wasserquellen gemacht hat!“ (Offb 14,7 EB) Das ist ein fast wortwörtliches Zitat des Sabbatgebots (s. 2 Mo 20,11). Wer hat alle Dinge geschaffen? Dem Neuen Testament zufolge war es Jesus (Joh 1,3). „Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.“ (Kol 1,16) Es war Jesus, der das Schöpfungswerk in sechs Tagen vollendete und am siebten Tag ruhte (vgl. 1 Mo 2,1–3). Dem Johannesevangelium zufolge vollendete Jesus sein Erlösungswerk an jenem Freitagnachmittag mit den Worten „Es ist vollbracht“, ruhte den Sabbat über im Grab (Joh 19,30–31) und stand am „ersten Tag der Woche“ von den Toten auf (Joh 20,1). Der Sabbat ist also von Jesus doppelt gesegnet worden – zuerst bei der Schöpfung und dann am Kreuz. Den Sabbat zu halten ist alles andere als gesetzlich, sondern das *Christuszentrierteste* und *Evangeliumorientierteste*, was wir tun können! Es symbolisiert, dass wir uns nicht selbst erschaffen haben (Ps 100,3) und uns auch nicht selbst erlösen können: „Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen.“ (Hbr 4,9–10)

**Das Heiligtum.** Wir sehen also, dass das Halten des Sabbats ein wichtiger Teil des ewigen Evangeliums ist. Aber wie hängt es mit dem Dienst Christi im himmlischen Heiligtum zusammen, und warum wird es als Teil der Endzeit-

botschaft hervorgehoben, die kurz vor seiner Wiederkunft verkündet werden soll? Erstens entsteht durch diese Botschaft eine Gruppe, die „die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus“ bewahrt. Zweitens lenkt sie unsere Aufmerksamkeit auf das Gerichtswerk Jesu (Offb 14,7; vgl. Joh 5,22) im Allerheiligsten des himmlischen Heiligtums, wo Gottes Gebote aufbewahrt werden (Offb 11,19). Drittens werden alle nach diesem Gesetz gerichtet werden (Jak 2,12; Pred 12,13–14). Wenn die Frage der wahren und falschen Anbetung eindeutig in den Vordergrund gerückt wird, werden die Erlösten am Ende der Zeit diejenigen sein, die Gott „im Geist und in der Wahrheit“ anbeten (Joh 4,24), was sich auch darin zeigt, dass sie den wahren Sabbat, der sein Siegel ist, halten (Offb 7,2–4; 14,1), während die Verlorenen das Tier anbeten und sein Zeichen empfangen werden (Offb 14,9–11). Der vierte Grund ist, dass das Werk, das Jesus im himmlischen Heiligtum tut, dem Werk des Hohenpriesters am Versöhnungstag entspricht. Dies war außer dem wöchentlichen Sabbat der einzige Tag im Jahr, an dem die Israeliten ganz und gar von all ihrer Arbeit ruhen sollten (3 Mo 23,26–32). So wie der Sabbat uns auf das Werk von Jesus hinweist, so wies jede Phase des Dienstes im irdischen Heiligtum auf Jesus hin (s. 1 Kor 5,7; 1 Joh 1,9; 2,1). Jede Phase ist das Werk *Christi* und *seiner* Gerechtigkeit, *nicht* unsere eigene.

### DIE WAHRHEIT, WIE SIE IN JESUS IST

Manche mögen die Präsentation von Bibeltexten zur Unterstützung der einzelnen Lehren als Verwendung von Beweistexten bezeichnen. Aber in Wirklichkeit handelt es sich nur um das, was „in ihm gelehrt wurde, wie es Wahrheit in Jesus ist“ (vgl. Eph 4,21) Ohne ein klares Verständnis dieser „Wahrheit, wie sie in Jesus ist“, haben wir nur ein oberflächliches Christentum und wenig echte Verbindlichkeit. Deshalb *sagte* Jesus den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus nicht einfach, wer er war, sondern *erklärte* es ihnen aus den Schriften

## Wenn wir die Lehren von Jesus nicht kennen und akzeptieren, wie können wir dann behaupten, ihn wirklich zu kennen?

(Lk 24,27). Er zitierte Texte aus dem Alten Testament, um seine Argumente zu belegen, so wie es alle Autoren des Neuen Testaments taten. Haben Jesus und die Apostel die Beweismethode angewandt? Natürlich nicht! Sie zitierten die Schrift ja immer in Übereinstimmung mit deren ursprünglichen Absicht. Bei der beispielhaften Beschreibung der drei Glaubenslehren mit Christus im Mittelpunkt haben wir einfach die Methode von Jesus bei der Auslegung der Heiligen Schrift angewandt, um zu zeigen, wie sich alle diese Lehren um ihn drehen.

Die gesamte Bibel ist ein Zeugnis dafür, wer Jesus ist. Jesus *ist* das lebendige Wort, das von seinem geschriebenen Wort bezeugt wird. Die einzige Möglichkeit, den wahren Jesus von einem falschen Jesus zu unterscheiden, ist „das Wort der Wahrheit“ (Ps 119,43; 2 Kor 6,7; Eph 1,13; 2 Tim 2,15; Jak 1,18), das von dem Gott der Wahrheit inspiriert ist, „bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel von Licht und Finsternis“. (Jak 1,17) Deshalb fordert Gott uns auf, dem Wort treu zu sein: „Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als ein angesehener und untadeliger Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht vertritt“ (2 Tim 2,15) ©

1 Dieser Artikel basiert auf einem Kapitel des Buches *Prophetic Call to Faithfulness* von Clinton Wahlen, das 2022 bei Review & Herald und Hart Research Center erscheinen wird. Nutzung mit freundlicher Genehmigung.

2 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Bd. 6, S. 54.

3 Eine Erklärung der 28 Glaubenspunkte der Siebenten-Tags-Adventisten findet sich unter [www.adventist.org](http://www.adventist.org).

---

**Clinton Wahlen** ist stellvertretender Direktor des Instituts für biblische Forschung (Biblical Research Institute) der Generalkonferenz.

A red knitted heart is positioned on the right side of the page, set against a background of cracked, textured brown paper. The heart is made of thick red yarn and has a small blue thread looped through its center. The overall composition is simple and evocative, symbolizing love and resilience.

Gelebter Glaube

# Triumph über Tragik und Tragödie

Wie Gott die  
Wende bewirkte

*„Ehe ich dich im Mutter-  
leib bildete, habe ich dich  
erkannt, und ehe du aus  
dem Mutterschoß hervor-  
kamst, habe ich dich  
geheiligt.“ (Jer 1,5 EB)*

Ich bin überzeugt, dass Gott mein Schöpfer ist und dass er mein ganzes Leben lang bei mir war. Er hat mir die Kraft gegeben, Hindernisse zu überwinden und hat mich in den leidvollen Zeiten meines Lebens getröstet und gestärkt.

## KINDHEIT

Ich bin in Mdantsane, Südafrika, als jüngstes von sechs Kindern und als einzige Tochter meiner Eltern geboren und aufgewachsen. Mein Vater war nicht wie andere Väter. Er war oft über lange Zeit hinweg abwesend. Als ich älter wurde, realisierte ich, dass er eigentlich woanders lebte und nicht bei uns als Familie.

Meine Mutter sprach nie mit uns Kindern über unseren Vater; sie kümmerte sich einfach still um uns und bemühte sich, genug Essen auf den Tisch zu bringen. Sie verkaufte Pfannkuchen und Ingwerlimonade auf dem Markt, und wir Kinder halfen jeden Morgen, bevor wir zur Schule gingen, Körbe mit diesen Waren zum Markt zu tragen.

Ich war eine gute Schülerin und ging jede Woche in die Kirche, aber ich kam in Kontakt mit Kindern, die keinen christlichen Lebensstil führten, und beteiligte mich an ihren Aktivitäten. Meine Mutter tat jedoch ihr Bestes, um mich von ihnen und ihrem schädlichen Einfluss fernzuhalten.

## DER ÜBERFALL

Dann ereignete sich eine Tragödie. Es war im Mai 1996, ich war ein Teenager und ging zur High School. Ich erinnere mich an den Tag, als wäre es gestern gewesen. Es war noch früh am Abend, aber draußen war es bereits dunkel. Ich war auf dem Heimweg vom Supermarkt, als mich drei junge Männer packten und hinter ein Gebüsch



zertritten. Einer hatte eine Pistole in der Hand, ein anderer ein Messer. Sie vergewaltigten mich abwechselnd und stritten dann darüber, ob sie mich töten sollten. Derjenige ohne Waffe sagte mir, dass ich nach Hause laufen solle.

Ich rannte nach Hause und fand dort meinen Vater vor. Ich erzählte weder ihm noch meiner Mutter, was passiert war, und ging stattdessen direkt ins Bett. Bald darauf klopfen jedoch Polizeibeamte an unsere Tür. Offenbar hatte jemand gesehen, was passiert war und es der Polizei gemeldet. Aber als die Beamten fragten, ob die Jungen mir etwas angetan hätten, antwortete ich: „Nein.“ Das war nicht gelogen; ich hatte das traumatische Erlebnis verdrängt und erinnerte mich überhaupt nicht daran. Als die Polizisten gegangen waren, wurde ich aus einem unerfindlichen Grund von meinen Eltern geschlagen und musste am Ende im Bad schlafen.

Am nächsten Morgen kam die Polizei wieder, brachte den Jungen mit, der den Überfall gemeldet hatte, und stellte die gleiche Frage. Wieder antwortete ich mit „Nein.“ Inzwischen bin ich selbst Mutter und mir ist klar, dass meine Eltern mich zu einem Psychologen hätten bringen müssen, um herauszufinden, was wirklich passiert war.

## **DIE ERINNERUNG**

Vier Jahre später diskutierte ich mit einigen Freundinnen über das Thema Vergewaltigung und andere damit zusammenhängende Probleme. Ich sagte Dinge wie: „Ein Vergewaltigungsopfer ist nie selbst die Ursache für die Vergewaltigung, niemand fordert dazu auf, vergewaltigt zu werden, nur weil sie etwas Bestimmtes trägt“ – dann brach ich zusammen. Meine Freundinnen brachten mich in ein nahe gelegenes Krankenhaus, wo ich wegen Schock und Trauma behandelt wurde.

Die Erinnerung an das, was mir in jener Nacht im Jahr 1996 widerfahren war, kam so lebendig zurück, als wäre es gerade erst geschehen. Jedes Detail tauchte wieder auf, sogar der Körper-

geruch der Vergewaltiger erfüllte meine Nase. Ich war seelisch am Ende und hatte schreckliche Angst.

Schließlich erzählte ich meiner Mutter und meiner Familie, dass ich vergewaltigt worden war. Das war der Beginn meines Heilungsprozesses. Zuerst dachte ich, die Vergewaltiger hätten mir vier Jahre meines Lebens gestohlen, aber dann wurde mir klar, dass Gott mir in diesen Jahren beigegeben hatte. Er schützte mich vor dem Messer und der Pistole der Täter und gab mir die Kraft, weiterzuleben, indem er die Tragödie aus meinem Gedächtnis verdrängte, bis ich in der Lage war, mich ihr zu stellen.

Ich begann, meine Geschichte anderen zu erzählen. Einige reagierten mit einer Grausamkeit, die mich tief ins Herz traf. Andere waren mitfühlend und tröstend.

## **DER WEITERE WEG**

Als es an der Zeit war, auf ein College zu gehen, versprach mein Vater, meine Studiengebühren zu zahlen. Am Ende wollte er das Geld jedoch nicht bereitstellen. Stattdessen griff er mich tätlich an, und ich fürchtete um mein Leben.

Ich musste mein Studium aus Geldmangel abbrechen, aber Gott ließ mich nicht im Stich. Jakobus 1,12 ermutigte mich: „Selig ist, wer Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieben.“

Schließlich machte Gott einen Cousin von mir bereit, drei Jahre lang meine Studiengebühren zu zahlen, und ich konnte mein Studium mit einem staatlichen Diplom abschließen.

## **EIN REGENBOGEN ERSCHEINT**

Als ich mein Studium abschloss, war meine Mutter von Freude überwältigt, wir waren übergücklich über das, was ich erreicht hatte.

Zur rechten Zeit erhielt ich einen Anruf mit der Einladung, mich für eine Stelle in der Finanzabteilung des

**Ich begann, meine Geschichte anderen zu erzählen. Einige reagierten mit einer Grausamkeit, die mich tief ins Herz traf. Andere waren mitfühlend und tröstend.**

Gesundheitsministeriums in Bhisho, der Hauptstadt der Provinz Ostkap in Südafrika, zu bewerben. In diesem Moment erschien der Regenbogen in meinem Leben. Nun war ich in der Lage, meine Mutter finanziell zu versorgen.

Doch damit hörte Gottes Segen nicht auf. Ich lernte meinen gut aussehenden, herzensguten Mann Sakhi kennen, heiratete ihn und wurde mit drei wunderbaren Söhnen gesegnet. Wir begannen, eine Adventgemeinde in unserer Nähe zu besuchen und ließen uns taufen.

Mein Lebensweg war nicht leicht, doch Gott gab mir Kraft und Mut, Schwierigkeiten zu überwinden. Er half mir auch, Vergebung zu lernen. Ich bin so dankbar für die Heilung und Vergebung, die Jesus mir anbietet, und heute ist mir klar, dass es zu unserer persönlichen Heilung beiträgt, wenn wir anderen vergeben.

Gott gibt sein Volk nicht auf und verlässt es nicht. Er liebt uns und tut, was das Beste für uns ist. Ich preise ihn jeden Tag für seine Liebe, sein Erbarmen und seine Vergebung.

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.“ (2 Kor 1,3–4) ©

---

**Khanyi Blayi** lebt mit ihrem Mann Sakhi und ihren drei Söhnen Zingce, Ntsika und Awande in **East London, Ostkap, Südafrika**.



Glaubensüberzeugungen

*Der Sohn*

# Der Sohn des Lichts und der Liebe

Sein Licht verändert noch immer Menschenleben

**W**as geschah an dem Tag, als Gabriel zu Maria sprach, im Himmel? Gabriel sagte zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben ... Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“ (Lk 1,30–31.35)

Der majestätische, glanzvolle, allmächtige Teil der göttlichen Dreieinigkeit war im Begriff, zum Sohn für uns und mit uns zu werden. Prätig gekleidet im strahlenden Licht des Himmels, konnte er die dunkle, demütigende Zukunft sehen, die ihn auf unserem kaputten Planeten erwartete. Was muss er empfunden haben, als er sich von vollkommenen, prächtigen Wesen im Himmel verabschiedete, die ihn anbeteten und verehrten? Was ging ihm durch Kopf und Herz, als er und sein geliebter Vater sich umarmten, bevor er für neun Monate in der stillen Dunkelheit von Marias Schoß verschwand?

## DAS GEHEIMNIS DES GOTT-MENSCHEN

Im Augenblick der Empfängnis war er in einer neuen, nur für Gott sichtbaren Gestalt lebendig. Der Gottessohn wurde zum Menschensohn. Der uralte „ICH BIN“, der Schöpfer, wurde zu einem neu geschaffenen Baby. Das Wort wurde Fleisch. Das Licht kam, um in der Finsternis zu leuchten. Er kam zu den Seinen, aber würden sie ihn aufnehmen? Würden wir ihn aufnehmen?

Dass Gott unserer Welt seinen einzigen, geliebten Sohn geschenkt hat, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Joh 3,16 EB), ist so unglaublich, dass es die Grenzen dessen sprengt, was wir mit dem Wort „Liebe“ ausdrücken können. Diese Art aufopfernder Selbstlosigkeit liegt nicht in unserer Natur. Sie erscheint seltsam, fremd und geheimnisvoll, aber überaus begehrenswert, wie etwas, das wir einst hatten, aber nach dem Sündenfall verloren haben. Dass Jesus Christus bereit war, die Herrlichkeit und Sicherheit des Himmels aufzugeben, wo er eins mit

dem allmächtigen Gott war, und Mensch zu werden, zeigt bereits eine unergründliche Demut, die unsere Selbstbezogenheit rügt.

Die Bereitschaft, als Sohn von Maria und Josef in Armut geboren zu werden und in einer armen Familie in Nazareth aufzuwachsen, offenbart Christi Demut. Aber dass er bereit war, den entwürdigendsten und abscheulichsten Tod am Kreuz zu erleiden, um Gottes umfassende Gerechtigkeit zu demonstrieren und gleichzeitig uneingeschränkte Barmherzigkeit zu gewähren, geht so weit über unser menschliches Verständnis von Demut hinaus, dass Worte es nicht ausdrücken können (Phil 2,5,8; Jes 53,4–5). Damit zeigte Jesus, wie die Liebe Gottes, die wir nachahmen sollen, beschaffen ist: „Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit deinem Gott“ (Mi 6,8 SLT)

### **DAS LICHT DER WELT**

Alle Dinge wurden durch Christus, das lebendige Wort, geschaffen (Joh 1,1–5). Das erste, was auf dieser Erde durch sein Wort geschaffen wurde, war das Licht (1 Mo 1,3). Licht ist notwendig, damit Menschen, Tiere und Pflanzen leben können. Aber wir brauchen mehr als nur physisches Licht. Wir brauchen das Licht der Liebe Gottes, die sein Wesen ausmacht (1 Joh 4,8.16), das er uns durch das Leben seines Sohnes zeigt, der „das Licht der Welt“ ist (Joh 9,5). „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ (Joh 1,4) Das ist das Licht, das Gott durch seinen Sohn mit uns teilen will, um uns zu ihm zurückzuführen: zum herrlichen Glanz dessen, was er ist. Jesaja formulierte es so: „Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!“ (Jes 2,5) Aber das Weitergeben seines herrlichen Charakters (vgl. 2 Mo 34,6–7) ist mehr als ein Zeigen – es ist ein Werden. Indem wir ihn – die Quelle des Lichts und der Liebe – erfahren, können wir dies aus unserem Inneren heraus widerspiegeln.

Das strahlende Licht des Sohnes ist eine blendende Kraft, die das verkrustete, verhärtete Herz des Menschen durchdringt. Der Christen mordende Saulus von Tarsus wurde durch das Licht Jesu Christi geblendet (Apg 22,6–8). In diesem erleuchtenden Moment der Begegnung mit dem, den er für seinen Feind gehalten hatte, begegnete der Verfolger der Christusnachfolger seinem Erlöser. Saulus wurde aufgefordert aufzustehen, ähnlich der Prophezeiung, die Jesaja an das Volk Gottes gerichtet hatte: „Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen.“ (Jes 60,1 EB) In jeder Begegnung mit Christus erfahren wir das Licht seiner Liebe, das uns verwandelt, so wie es Saulus veränderte, der zum Apostel Paulus wurde. Wenn wir uns dafür entscheiden,

**Mein Herz war schwer,  
und ich brauchte ganz  
dringend die Gewissheit,  
dass Gott mich nicht  
verlassen hatte.**

wie Paulus im Licht Christi zu leben, wird unser Umgang mit anderen ebenso von Gottes Liebe bestimmt sein, wie Johannes erklärt: „Wer seine Glaubensgeschwister liebt, lebt wirklich im Licht. Und im Licht gibt es nichts, wodurch jemand zu Fall kommen könnte.“ (1 Joh 2,10, GNB)

### **SEIN LICHT SCHEINT AUCH HEUTE NOCH**

Gottes Licht scheint auch heute noch. Als ich in meiner Jugend eine sehr schwierige Zeit durchmachte, öffnete Gott für einen kurzen Moment den Himmel und sprach zu mir. Ich war in der indischen Stadt Pune in einer Rikscha unterwegs. Mein Herz war schwer, und ich brauchte ganz dringend die Gewissheit, dass Gott mich nicht verlassen hatte. Ich hatte mein Gesicht im Gebet zu Gott erhoben, als ich plötzlich von der leuchtenden Herrlichkeit der Gegenwart Gottes umgeben und eingehüllt wurde und eine sichtbare, überwältigende Begegnung mit dem Göttlichen hatte. Ich hörte Gott zu mir sprechen, nicht hörbar, aber deutlich in meinem Herzen. Die unbeschreiblichen, schillernden Lichtstrahlen in den Farben eines pastellfarbenen Regenbogens erkannte ich sofort als die herrliche Gegenwart Gottes. Diese Begegnung, ein gewaltiges Überströmen der Liebe Gottes, hat mich bis heute begleitet. Sie gibt mir immer wieder die Gewissheit, dass Gott mich wirklich hört, wenn ich zu ihm rufe.

Christus lädt uns ein, gemeinsam mit ihm sein vollkommenes Licht und seine vollkommene Liebe widerzuspiegeln. Er sagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,14) Wenn wir das Licht und die Liebe des Sohnes widerspiegeln, werden wir unser Licht so leuchten lassen, dass andere wissen, dass wir mit Jesus zusammen waren. Sie werden sehen, wie wir leben, und sie werden unseren Vater im Himmel preisen (vgl. Mt 5,16). ©

---

**Constance E. Clark Gane** ist Mesopotamien-Archäologin und Forschungsprofessorin an der Andrews University, und lebt mit ihrem Mann Roy in **Berrien Springs im US-Bundesstaat Michigan**.



**M**oderne Bibelwissenschaftler machen immer wieder Vorschläge, welcher Gedanke das theologische „Herzstück“ der Heiligen Schrift darstellt. Einige sehen es in dem Bund Gottes mit den Menschen; andere glauben, es sei Gott als der Herr. Andere meinen, es sei der Glaube, die Gerechtigkeit, eine vierteilige Kombination aus Erlösung, Gemeinschaft, Gotteserkenntnis und Leben in Fülle oder die Mission Gottes (*missio dei*). Wieder andere Theologen sind der Ansicht, dass es gar kein zentrales Thema gibt. Wie soll man bei so vielen Meinungen entscheiden, welche richtig ist?

In einem gewöhnlichen Sachbuch findet man den Hauptgedanken, indem man die Einleitung und den Schluss liest. Warum nicht auch in der Bibel? Gott inspirierte die Bibel so, dass sie verstanden werden kann. Können wir da nicht davon ausgehen, dass er zur Verdeutlichung des Hauptgedankens einen Weg wählen würde, der uns durch das Lesen anderer Bücher vertraut ist? Bei meinem Bibelstudium habe ich festgestellt, dass sich die zentrale Aussage der Bibel in den Anfangs- und Schlusskapiteln findet und einen facettenreichen Fokus hat.<sup>1</sup> Das scheint auch das Schrifttum von Ellen White zu unterstützen.

### **VIELE FACETTEN, DIE SICH ERGÄNZEN**

Ellen White nennt mehrere Themen als zentrale Gedanken der Heiligen Schrift. Im folgenden Absatz aus dem Buch *Erziehung* werden zum Beispiel drei solcher Gedanken unter der Kategorie „Das große zentrale Thema“ der Heiligen Schrift genannt: „Die Bibel legt sich selbst aus. Die Schrift soll mit der Schrift verglichen werden. Daher sollten wir lernen, die Bibel als Ganzes zu betrachten und die Beziehungen zwischen ihren einzelnen Teilen zu erkennen. Wir sollten das große zentrale Thema der Bibel ergründen, [1] den ursprünglichen Plan Gottes für diese Welt, [2] den Hintergrund des großen

### **Ellen White entdecken**

# Das Zentrum der Heiligen Schrift finden

Mit Hilfe der Schriften von Ellen G. White

Kampfes zwischen Gut und Böse und [3] den Erlösungsplan. Wir sollten das Wesen der beiden Mächte begreifen, die um die Vorherrschaft kämpfen, und lernen, ihr Wirken in Geschichte und Prophetie bis hin zum großen Finale zu entdecken. Dabei werden wir erkennen, wie diese Auseinandersetzung in jeden Bereich menschlicher Erfahrung hineinspielt und wie sich in allen Lebensumständen die eine oder die andere der beiden entgegengesetzten Triebkräfte zeigt; und wir verstehen, dass wir – ob wir wollen oder nicht – jetzt schon entscheiden, auf welcher Seite dieses Konflikts wir stehen.“<sup>2</sup>

Siebenten-Tags-Adventisten sind Ellen Whites Beispiel gefolgt und haben dieses zentrale Thema als „großen Kampf“ zusammengefasst. Jüngste Studien evangelikaler Theologen erkennen ebenfalls an, dass die „Weltsicht eines kriegsähnlichen Konflikts“ sich durch die Heilige Schrift zieht und sogar einen zentralen Punkt darstellt.<sup>3</sup>

### **DAS HAUPTTHEMA**

Ellen White macht deutlich, dass das Wichtigste, worum es im großen Kampf geht, der Charakter Gottes ist. Die ersten

und die letzten Worte ihrer fünfbändigen Reihe *Die Geschichte der Hoffnung* lauten: „Gott ist Liebe“.<sup>4</sup> Auf den Seiten dazwischen wird dargelegt, warum das so ist. Die Betonung des Charakters oder Wesens Gottes wird in *Wie alles begann* explizit zum Ausdruck gebracht: „[In der Bibel wird] der Schleier, der die sichtbare Welt von der unsichtbaren trennt, ... gelüftet, und wir erblicken den Kampf zwischen den gegensätzlichen Kräften von Gut und Böse vom Anbeginn der Sünde bis zum endgültigen Sieg der Gerechtigkeit und Wahrheit. Und in all dem offenbart sich das Wesen Gottes.“<sup>5</sup>

Etliche Aussagen bekräftigen, dass Jesus das Zentrum der Heiligen Schrift ist: „Der lebendige Mittelpunkt aller Dinge ist Jesus“; „Christus ist das Zentrum, auf das alles ausgerichtet sein sollte“; „Das Herzstück dieser Botschaft, Jesus Christus...“<sup>6</sup> Konkret macht Ellen White das stellvertretende Opfer Christi auf Golgatha im Zentrum der Heiligen Schrift aus: „Das Kreuz von Golgatha ist das große Zentrum.“<sup>7</sup> „Christi Opfer zur Beseitigung der Sünde ist die große Wahrheit, an der alle anderen Wahrheiten hängen. Um richtig verstanden und gewürdigt zu werden, muss jede



## Das zentrale Thema der Bibel, das allen anderen als Dreh- und Angelpunkt dient, ist der Erlösungsplan – die Wiederherstellung des Bildes Gottes im Menschen.

Wahrheit im Worte Gottes, vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung, in dem vom Kreuz auf Golgatha ausströmenden Licht erforscht werden.“<sup>8</sup> „Der Maßstab der Wahrheit muss aufgerichtet und das versöhnende Opfer Christi als das große, zentrale Thema der Betrachtung präsentiert werden.“<sup>9</sup>

Das Ende des großen Kampfes bei der Wiederkunft Christi und darüber hinaus wird mit einem Synonym für „Zentrum“ oder „Mittelpunkt“ beschrieben: „Die Lehre von der Wiederkunft Christi ist das Leitmotiv der Heiligen Schrift.“<sup>10</sup> Und schließlich verwendet Ellen White ein weiteres Synonym für „Mittelpunkt“, um die Rolle des Heiligtums im großen System biblischer Wahrheit hervorzuheben: „Die Lehre vom Heiligtum war der Schlüssel, mit dem es möglich wurde, das Geheimnis der Enttäuschung von 1844 zu erklären. Sie brachte ein harmonisch aufgebautes Wahrheitssystem ans Licht, zeigte, dass Gottes Hand die große Adventbewegung geleitet hatte, und offenbarte die augenblickliche Stellung und Aufgabe von Gottes Volk.“<sup>11</sup> Darüber hinaus fasste Ellen White das Zentrum der Heiligen Schrift auch mit dem Begriff „Erlösungsplan“ zusammen.

„Das zentrale Thema der Bibel, das allen anderen als Dreh- und Angelpunkt dient, ist der Erlösungsplan – die Wiederherstellung des Bildes Gottes im Menschen. Von der ersten angedeuteten Hoffnung, die das göttliche Urteil in Eden enthielt, bis hin zum letzten großartigen Versprechen im Buch der Offenbarung – ‚Und sie werden sein Gesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen geschrieben stehen‘ (Offb 22,4) – entfaltet jedes Buch und jedes Kapitel der Bibel dieses wunderbare Thema: die Aufrichtung des Menschen durch die Kraft Gottes, „der uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, den Sieg über die Sünde und den Tod gibt“ (1 Kor 15,57). Dieser Gedanke eröffnet dem Menschen ein unendliches Forschungsfeld und bietet ihm den Schlüssel zur gesamten Schatzkammer des Wortes Gottes.“<sup>12</sup>

Manche sind der Meinung, dass Ellen White den Begriff „Zentrum“ oder eines seiner Synonyme übertrieb, wenn sie über bestimmte Themen der Heiligen Schrift schrieb, einfach um deren Bedeutung zu unterstreichen. Nach dem, was ich in Einleitung und Schluss der Schrift lese, wo diese Themen vorkommen, glaube ich, dass Ellen White in ihren

Formulierungen nicht übertreibt. Sie zeigt vielmehr genau die Themen auf, die in der Bibel selbst als vielschichtiges Zentrum zu erkennen sind.

Ich empfehle allen, die die Bibel studieren – Lehrern, Pastoren und Gemeindegliedern gleichermaßen – dieses *große zentrale Thema der Schrift* als den Schlüssel zur gesamten Schatzkammer des Wortes Gottes zu betrachten. ©

<sup>1</sup> Zum facettenreichen Zentrum der Heiligen Schrift siehe Richard M. Davidson, „Back to the Beginning: Genesis 1–3 and the Theological Center of Scripture“, in *Christ, Salvation, and the Eschaton*, Daniel Heinz, Jiri Moskala, Peter M. van Bemmelen, Hrsg., Institut für Altes Testament, Adventistisches Theologisches Seminar, Andrews University, Berrien Springs, MI, 2009, S. 5–29. Herunterzuladen unter <https://andrews.academia.edu/RichardDavidson>.

<sup>2</sup> Ellen G. White, *Erziehung* (2020), S. 192.

<sup>3</sup> Gregory A. Boyd, *God at War: The Bible and Spiritual Conflict*, InterVarsity, Downers Grove, IL, 1997.

<sup>4</sup> Ellen G. White, *Wie alles begann*, S. 12; idem, *Vom Schatten zum Licht*, S. 621.

<sup>5</sup> Ellen G. White, *Wie alles begann*, S. 583f.

<sup>6</sup> Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 166.273.404.

<sup>7</sup> Ellen G. White, Letter 201, 1899; zitiert in idem, „Ellen G. White Comments – Daniel“, *Seventh-day Adventist Bible Commentary*, 4:1173.

<sup>8</sup> Ellen G. White, *Diener des Evangeliums*, S. 280 (rev.).

<sup>9</sup> Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Bd. 8, Pacific Press, Mountain View, CA, S. 77.

<sup>10</sup> Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 275.

<sup>11</sup> Ebenda, S. 385.

<sup>12</sup> Ellen G. White, *Erziehung* (2020), S. 123.

**Richard Davidson** ist Professor für Auslegung des Alten Testaments am Adventistischen Theologischen Seminar der Andrews-Universität in **Berrien Springs, im US-Bundesstaat Michigan**.

# Das größte Geheimnis aller Zeiten: Gott wurde Mensch

F

## Was geschah bei der Inkarnation Christi?

A

Ich wünschte, ich könnte deine Frage beantworten! Theologen haben darum gerungen, das Geheimnis der Inkarnation oder Menschwerdung Christi zu verstehen, doch sie bleibt ein Geheimnis. Allerdings offenbart die Bibel einige wichtige Aspekte, die uns helfen, die Liebe Gottes besser zu verstehen.

**1. Sie war das Werk Gottes:** Die Inkarnation war das Werk Gottes durch den Heiligen Geist im Mutterleib von Maria (Lk 1,35). Einmal mehr manifestierte Gott seine schöpferische Macht auf einzigartige und unergründliche Weise. Er vereinigte die beiden Naturen – die menschliche und die göttliche – in einer Person. Dies geschah nicht erst bei der Geburt von Jesus, sondern bereits im Augenblick der Empfängnis. Gottes Handeln bestand nicht darin, einen Menschen als seinen Sohn anzunehmen. Ebenso wenig nahm der Gottessohn einfach die äußere Gestalt eines Menschen an, ohne wirklich Mensch zu werden. Man könnte vorsichtig formulieren, dass die beiden Naturen in der Person von Jesus Christus auf geheimnisvolle Weise verschmolzen.

**2. Eine Person - zwei Naturen:** Die Einheit der beiden Naturen in einer Person hob die Unterscheidbarkeit der beiden Naturen nicht auf; jede blieb intakt. Die Inkarnation war keine Vergöttlichung der menschlichen Natur, noch wurde die göttliche Natur in eine menschliche Natur umgewandelt. Das Geschöpf konnte nicht göttlich werden, und die göttliche Natur kann nicht auf das Niveau der Natur eines geschaffenen Wesens herabgestuft werden.

**3. Eine Person, zwei Willen:** Da die beiden Naturen in Christus auf geheimnisvolle Weise verschmolzen wurden, könnte man sagen, dass in der einen Person zwei Willen vorhanden waren: der menschliche und der göttliche. Dies bestätigt die Realität der Versuchungen, denen Christus ausgesetzt war, und die ständige Notwendigkeit, die menschliche Natur bereitwillig der göttlichen zu unterwerfen. In Gethsemane brachte Jesus das Verlangen des menschlichen

Willens zum Ausdruck, war aber bereit, sich dem Willen des Vaters zu unterwerfen (Mt 26,42). Er hätte fallen können, tat es aber nicht.

**4. Sie war die Inkarnation Gottes:** In der Inkarnation hat der Sohn Gottes keine seiner göttlichen Eigenschaften verloren. Hätte er einige von ihnen zurückgelassen, wäre es keine vollständige Inkarnation Gottes gewesen, sondern nur eine teilweise. Paulus schreibt über Christus: Er „entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an“. (Phil 2,7) Durch diese Selbstentäußerung wurde Christus zum Knecht und unterstellte damit die Fülle seiner Göttlichkeit dem Vater, um sich so gebrauchen zu lassen, wie der Vater es ihm sagen würde.

**5. Die verborgene Herrlichkeit:** In der Inkarnation wurde die Herrlichkeit des Gottessohnes im Menschen verborgen. Er, der reich war, wurde für uns arm (2 Kor 8,9). Die Herrlichkeit seines präexistenten Zustandes war nicht mehr sichtbar, es sei denn, sie blitzte durch seine menschliche Gestalt auf (Mt 17,2). Gott stieg auf die Ebene der sündigen Geschöpfe herab und legte die Pracht seiner Herrlichkeit ab.

**6. Die beständige Vereinigung der beiden Naturen:** Was in der Inkarnation geschah – die Vereinigung der beiden Naturen – konnte nicht rückgängig gemacht werden, als es seinen Zweck erfüllt hatte. Der Sohn Gottes wurde für immer ein Mitglied der menschlichen Familie. Paulus schreibt: „Wenn ihm [Christus] aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat.“ (1 Kor 15,28 EB). Das Opfer war tatsächlich ewig, und folglich wird auch seine Wirksamkeit ewig sein.

**7. Kosmische Auswirkung:** Es ist unmöglich, die Inkarnation vom Kreuz zu trennen; folglich ist sie ein soteriologisches Ereignis von kosmischem Ausmaß. Ihr Hauptziel war es, nicht nur die Menschen, sondern auch den Kosmos von der Gegenwart und dem Einfluss der Sünde und des Bösen zu erlösen. Ihre rettende Kraft liegt in der einzigartigen Offenbarung des Wesens und der Macht der Liebe Gottes (Joh 1,14). Das ist die gute Nachricht des christlichen Evangeliums. ©

---

**Angel Manuel Rodríguez** lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.



# Die Glühbirnen-verschwörung



**T**ut mir leid, ich weigere mich, mich gegen COVID-19 impfen zu lassen“, erklärte der Patient unnachgiebig. Als Arzt in einem Krankenhaus im Herzen von Nairobi, war ich an solche Reaktionen bereits gewöhnt. Dieser Patient war jedoch hartnäckiger als die meisten. „Daktari<sup>1</sup>, Sie werden mich niemals davon überzeugen, mich gegen COVID-19 impfen zu lassen. Warum? Weil ich gehört habe, dass mein Körper nach der Impfung explodieren wird, wenn ich mich einer Glühbirne nähere!“

Ich erstarrte.

Ich wusste nicht, ob ich lachen, weinen oder einfach keine Miene verziehen sollte, während ich mich bemühte, die gemischten Gefühle in mir zu beherrschen. Ich konnte nicht fassen, dass der unbegründete Glaube an die Glühbirnenverschwörung meinen Patienten davon abhielt, sich einer potenziell lebensrettenden medizinischen Handlung zu unterziehen. Konnte er denn nicht verstehen, dass die meisten COVID-19-Patienten auf den Intensivstationen meines Krankenhauses nicht geimpft waren? Schweren Herzens dachte ich daran, wie viele Patienten in meinem Land, das gerade die vierte Welle der Pandemie erlebt hatte, an COVID-19 gestorben waren. Zwei meiner Familienmitglieder waren dieser tödlichen Krankheit erlegen, und die Wunden dieser Erinnerungen waren noch frisch in meinem Gedächtnis.

Ich erinnerte mich an einige Reaktionen, die ich erhalten hatte, als ich in meiner Ortsgemeinde einen Vortrag über COVID-19 und die Impfstoffe gehalten hatte: „Daktari, der COVID-19-Impfstoff ist mit dem Malzeichen des Tieres aus der Offenbarung verbunden! Wie kannst du die Adventgläubigen dazu ermutigen, sich impfen zu lassen?“ In den sozialen Medien häuften sich die Beiträge darüber, dass der Impfstoff angeblich die menschliche DNA verändern könne und Mikrochips enthalte, die auf die vorhergesagte neue Weltordnung ausgerichtet seien. Waren das alles ausgewogene Meinungen?

Seit die Sünde in den Garten Eden einzog, leiden wir unter den Folgen von Unausgewogenheit, weil wir unvollkommene menschliche Wesen sind. Die Schlange stellte Evas Glaubenssystem mit der ersten in der Heiligen Schrift aufgezeichneten Verschwörungstheorie in Frage. „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“ (1 Mo 3,1) Evas Glaubensvorstellungen gerieten aus dem Gleichgewicht, und das Ergebnis war, dass die Sünde in die Welt kam. Der Rest ist Geschichte.

Gott versuchte, das Gleichgewicht in unserem Glaubenssystem wiederherzustellen. Er sandte seinen Sohn Jesus, damit „alle, die an ihn glauben, nicht

verloren werden“. (Joh 3,16) Jesus ist nicht nur der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6), er ist auch der Weg zur Wahrheit in unserem Leben. Wenn wir unseren Blick auf ihn richten, finden wir zum Gleichgewicht, und von Verschwörungstheorien genährte Zweifel werden aus unseren Herzen verbannt. Wenn wir unseren Blick von Jesus abwenden, lassen wir „uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben“ (Eph 4,14), seien es Verschwörungen, Nachrichten, Ängste oder Modeerscheinungen.

Das ist nichts Neues. Das Wirken von Jesus auf dieser Erde wurde durch Verschwörungstheorien, Voreingenommenheit, Missverständnisse und unausgewogene Meinungen verdunkelt. Seine Identität wurde angezweifelt (vgl. Mt 16,14). Einige jüdische Führer beharrten hartnäckig darauf, dass seine Wunder durch den Teufel vollführt wurden (Mt 12,24).

Den richtigen Weg zwischen Wahrheit und Irrtum, Vernunft und Gefühl, Tradition und Innovation zu finden, erfordert eine mentale und geistliche Neuorientierung, die durch den Heiligen Geist gewirkt werden muss. Da Jesus unsere Neigung zu schrägen Überzeugungen kannte, sagte er uns, dass er den Heiligen Geist senden würde, um unser Glaubenssystem zu formen, den Geist der Wahrheit, der „euch in die ganze Wahrheit leiten“ würde (Joh 16,13 EB).

Wo liegt heute unser Fokus? Beten wir darum und lassen wir es zu, dass der Heilige Geist unsere Überzeugungen formt? Ist Jesus der wahre Pol unseres geistigen Kompasses? Oder prägen Gesellschaft, Nachrichten, soziale Medien, Wissenschaft, Politik und andere weltliche Einflüsse unsere Überzeugungen? Mein Patient erinnerte mich an meine wichtigste Überzeugung: Am Ende der Zeit kann mein ewiges Schicksal nur sicher sein, wenn ich dem Ruf folge, in Gottes wunderbares Licht zu treten (1 Ptr 2,9).

Das kann ich ohne Furcht und Zittern tun. In Gottes Reich gibt es keine explodierenden Glühbirnen. ©

<sup>1</sup> Swahili für „Doktor“.

**Frederick Kimani** ist Arzt in **Nairobi, Kenia**.



# Major Victors Weihnachts- gebete



## Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

*In diesem Zug ist es so kalt wie auf dem Mount Everest, dachte Major Victor. Vielleicht noch kälter. Herr, bitte halte mich warm.*

Es war ein Winter im Zweiten Weltkrieg, Major Victor saß in einem Zug, der Soldaten durch die Wüste Sinai Richtung Norden transportierte. Das Wetter war nass und eisig, und in den Waggonfenstern fehlte das Glas. Die Sitze waren mit dickem Eis bedeckt, und um es wenigstens ein paar Grad wärmer zu haben, waren die Männer in die Gepäckablagen geklettert und hatten sich dort dicht zusammengedrängt. Trotzdem froren sie.

Major Victor und seine beiden Begleiter, Sergeant Eaton und Sergeant Brennon von der US-Armee, waren auf dem Weg nach Jerusalem und von dort weiter durch die Wüste in den Irak. Der Major, ein adventistischer Sanitätsoffizier, betete zu Gott, dass er ihnen genug Wärme schenken möge, damit sie es lebend bis Jerusalem schaffen würden.

\*\*\*

Als der Zug auf einem Abstellgleis in der Wüste anhielt, um Wasser und Kohle aufzu-

füllen, sagte Sergeant Eaton zu den beiden anderen: „Schnappt euch eure Ausrüstung und kommt mit.“

Die beiden Soldaten folgten Eaton über die Gleise zur Lokomotive. Dort nahm der Sergeant den Becher seiner Feldflasche, griff hinter eines der großen Räder, öffnete einen Hahn und füllte seinen Becher mit heißem Wasser. Als er auch die Becher seiner Freunde gefüllt hatte, kletterte er die Leiter hinauf in den Führerstand.

Der Lokführer und der Heizer hatten die heiße Lokomotive verlassen und waren vollauf damit beschäftigt, das Nachfüllen von Wasser und Kohle zu kontrollieren. Sergeant Eaton lächelte, gab den anderen ein Zeichen, zu ihm zu kommen, und setzte sich auf den Lokführersitz. Die heiße Luft blies die Kälte fort, als sie die oberste Sprosse erreichten und eintraten. „Gebet erhört“, hauchte Major Victor. „Zumindest bis der Lokführer kommt und uns hinauswirft!“

Sergeant Eaton spielte mit den Schaltebelen, überprüfte die Anzeigen, betastete die Bremshebel, testete die Drosselklappe und wartete darauf, dass das Gleissignal wechselte. Er lächelte.

Bevor sie sich entspannen konnten, kam der „echte“ Lokführer die Leiter hinauf und brüllte sofort los.

Sergeant Eaton winkte dem Lokführer zu, zu seinem Platz zu kommen. Er kam, immer noch schreiend und wild gestikulierend.

Major Victor betete, wie er es immer tat, wenn die Dinge aus dem Ruder liefen. Er wusste, dass Gott ein Wunder tun musste, um sie durchzubringen, und so war sein Gebet schnell und einfach. *Hilfe!* war alles, was er beten konnte.

Sergeant Eaton stand mit seinen fast zwei Metern neben dem Stahlsitz und zeigte erst auf das Namensschild, das auf seine Uniform genäht war, und dann auf die Stahlwand hinter dem Sitz. „Eaton“, sagte er und deutete wieder auf seinen Namen und die Wand.

Der „echte“ Lokführer schaute auf Eatons Uniform und dann auf die Wand, wo ein Name in den Stahl geritzt war. „Eaton“, stand dort. *Der gleiche Name wie der des Mannes, der jetzt auf seinem Sitz saß.* „Wie kann das sein?“, fragte er in einer Zeichensprache, die beide Männer verstanden.

„Die amerikanische Regierung hat etliche Lokomotiven hierher geschickt, um Truppen

zu den Schlachtfeldern zu transportieren“, erklärte Eaton. „Die Loks kamen aus den Bergen, wo sie lange Züge mit Baumstämmen zu den Häfen gezogen hatten. Eine dieser Lokomotiven war meine, und als Lokführer habe ich meinen Namen in die Wand neben dem Sitz geritzt. Das war meine Lok!“

\*\*\*

Der „echte“ Lokführer verbeugte sich, betätigte die Lokpfeife und sah zu, wie Sergeant Eaton den Zug in Richtung Jerusalem weiterfuhr. Nun teilten sich zwei „echte“ Lokführer die Aufgaben in der Lokomotive, und allen war warm.

Major Victor sprach ein stilles Dankgebet! Am frühen Morgen des 24. Dezember fuhr der Zug in Jerusalem ein. Major Victor bedankte sich bei allen für die warme Fahrt und winkte dann den Unteroffizieren, ihm in die Altstadt zu folgen.

„Es wäre etwas Besonderes, Weihnachten in Jerusalem zu verbringen“, sagte er zu seinen Freunden, „aber ich träume seit Jahren davon, am Weihnachtsabend in Bethlehem zu sein, der Stadt, in der Jesus geboren wurde. Meint ihr, wir könnten das schaffen?“

Die Sergeanten wussten, wie man Träume wahr werden lässt. Brennon passte auf ihre Ausrüstung auf, während Eaton sich um den Transport kümmerte. Major Victor betete leise: „Aus himmlischer Sicht ist es vielleicht keine besonders dringende Notwendigkeit, aber es wäre schön, wenn wir in der Geburtskirche sein könnten, wenn heute Abend die Sterne aufgehen.“ Dann zählte er all die Gründe auf, warum er hoffte, dass Gott sein Gebet erhören würde.

Eaton kam mit einem Taxi zurück, und Brennon lud ihre Sachen in den Kofferraum. Der Weihnachtsverkehr war schrecklich, und Eaton wünschte sich schon, sie wären im Zug geblieben, aber kurz vor Sonnenuntergang fuhren sie durch die Menschenmenge am Ortseingang von Bethlehem.

„Bethlehem an Heiligabend“, erinnert sich Major Victor. „Ja, mir war klar, dass das Datum wahrscheinlich falsch und die Krippe eine schlechte Nachbildung der Krippe war, in die Maria Jesus gelegt hatte, aber es war trotzdem Bethlehem. Eine Stadt voller Besucher. Erfüllt von Musik und Erwartung. Voller Vorfreude, den Messias willkommen zu heißen.“

„Wir ließen das Taxi in der Nähe des Tores stehen“, erzählt der Major weiter, „und

## „Es wäre etwas Besonderes, Weihnachten in Jerusalem zu verbringen“, sagte er zu seinen Freunden, „aber ich träume seit Jahren davon, am Weihnachtsabend in Bethlehem zu sein, der Stadt, in der Jesus geboren wurde.“

bewegten uns langsam durch die Menge der Menschen und Schafe. Drei amerikanische Soldaten gingen leichten Schrittes, als befänden sie sich auf heiligem Boden, lauschten den Kinderchören, die die Geburt von Gottes Sohn verkündeten und Lieder sangen, die uns Heimweh nach der Heimat – und nach dem Himmel – machten.“

Um durch den niedrigen Eingang in die Geburtskirche zu kommen, muss man sich tief bücken. Das einzige Licht kommt von flackernden Kerzen. Die einzigen Geräusche sind geflüsterte Gebete und leise Weihnachtslieder.

Major Victor bahnte sich seinen Weg durch den winzigen Altarraum zu dem kleinen Raum im hinteren Bereich der Kirche, in dem sich die Krippe befand.

Dort betete er unter Tränen der Dankbarkeit: „Liebster Jesus, ich bin hier, ganz in der Nähe des Ortes, an dem du in diese Welt gekommen bist. Ich bin gekommen, um dich anzubeten, aber ich habe keine Geschenke. Ich kann dir nichts geben außer mir selbst. Aber da ich bereits dein Eigentum bin, bitte ich dich einfach, mich mit deiner Gegenwart und Kraft zu erfüllen. Gib mir die Kraft, für dich einzustehen, und das Herz, für dich zu lieben.“

Stille breitete sich in der Kapelle aus, die leise von Kinderstimmen unterbrochen wurde, die engelsgleich sangen.

Gott hat mein Gebet in jener Nacht erhört“, sagt Major Victor. „Ich kniete in der erhabenen, heiligen Atmosphäre der Gegenwart Gottes, und mein Leben wurde für immer verändert. Seine wunderbare Liebe durchströmte meine Seele. Ich bin sein. Ich bin nicht allein.“ ©

---

**Dick Duerksen** ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**.

## Adventist World

**Herausgeber:** *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

**Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries:** Bill Knott

**Internationaler Verlagsleiter:** Hong, Myung Kwan

**Koordinationsausschuss:** Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

**Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries:** Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

**Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA:** Sandra Blackmer, Wilona Karimabadi, Enno Müller, Dixil Rodríguez

**Redakteure in Seoul, Korea:** Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

**Technische Koordination:** Merle Poirier

**Editors-at-large / Berater:** Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

**Finanzmanagerin:** Kimberly Brown

**Managementausschuss:** Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Han, Suk Hee; Yukata Inada; Gerald A. Klingbeil; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Juan Prestol-Puesán; G.T. Ng; Ted N. C. Wilson

**Layout und Design:** Types & Symbols

**V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe):** Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

**Übersetzung ins Deutsche:** Frauke Gyuroka, Wien

**Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe:** Ingo Engel, München

**Verlag der deutschsprachigen Ausgabe:** Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

**Druck der deutschsprachigen Ausgabe:** Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

**Autoren:** Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: [worldeditor@gc.adventist.org](mailto:worldeditor@gc.adventist.org); Webseite: [www.adventistworld.org](http://www.adventistworld.org).

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel* revidiert 2017 entnommen, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2021

*Adventist World* erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

17. Jahrgang, Nr. 12





## Ein Tagebuch für dein Glaubens- wachstum

**F**ührst du ein Tagebuch? Nur für den Fall, dass du das Wort noch nie gehört hast: Ein Tagebuch ist eine vertrauliche Sammlung von Gedanken, Eindrücken und auch Gebeten einer Person. Ein Tagebuch kann in einem einfachen kleinen Notizbuch oder in einem besonderen Buch mit leeren Seiten geführt werden, das speziell für diese Person gemacht wurde. Manche Menschen schreiben in ihr Tagebuch, was sie jeden Tag tun, was passiert ist und wie sie sich dabei gefühlt haben. Andere schreiben ihre Gebete und Gebetsanliegen in Tagebücher. Du kannst dein Tagebuch sogar wie ein Album mit Fotos, Zeichnungen oder Skizzen führen. Oder du kannst alle diese Dinge kombinieren und ganz nach deiner Fantasie auch noch andere Ideen verwirklichen.



## Bibelschatz- kiste:

Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

**Johannes 15,5 NLB**

Für unsere Aktivität brauchst du:

- ein besonderes Notizbuch oder ein Tagebuch
- Kugelschreiber oder Bleistift
- Buntstifte und Aufkleber (wenn du möchtest)
- eine Bibel

### SO GEHT DU VOR:

Der Jahresbeginn ist eine großartige Gelegenheit, ein Tagebuch zu beginnen. Du kannst also am 1. Januar damit anfangen, aber auch zu jedem anderen Zeitpunkt, wenn du willst. Das Ziel ist es, möglichst jeden Tag etwas in dein Tagebuch zu schreiben. Wenn du ein oder zwei Tage auslässt, ist das in Ordnung, aber versuche, konsequent zu sein.

Beginne mit einem Gebet und wähle dann einen Bibelvers für

den jeweiligen Tag. Du kannst dir einen Vers von deinen Eltern aussuchen lassen, selbst einen beliebigen Vers zufällig auswählen oder auch Bibelverse aus deinem Sabbatschulheft oder einem Andachtsbuch verwenden.

Schreibe das Datum oben auf die erste Seite deines Tagebuchs und dann deinen Bibelvers darunter. Lies deinen Vers aufmerksam, nimm dir einen Moment Zeit, über ihn nachzudenken, und schreibe dann auf, welche Gedanken dir in den Sinn kommen. Hat dir der Vers gefallen? Was glaubst du, was er bedeutet? Hast du etwas Neues gelernt oder kanntest du den Vers schon vorher gut? Welche Gefühle verbindest du mit dem Vers? Und das Wichtigste: Hat der Vers dir geholfen, Jesus besser zu verstehen? Fühl dich

auch frei, deine Gedanken und Eindrücke durch Zeichnungen auszudrücken und noch einen oder zwei Aufkleber hinzuzufügen, wenn du möchtest.

Versuche, es zu einer Gewohnheit zu machen, die Bibel auf diese Weise zu erforschen, und mache sie dir ganz zu eigen. Du kannst dabei nichts falsch machen! Lies dir am Ende des Jahres noch einmal durch, was du im Laufe des Jahres in dein Tagebuch geschrieben hast, und schreibe deinen letzten Eintrag als eine Art Rückschau auf das vergangene Jahr und auf das, was du gelernt hast. Du wirst sehen, wie sehr dein Glaube gewachsen ist und dass ein Tagebuch dir noch lange Zeit als Ermutigung dienen kann.

Viel Spaß beim Tagebuchschreiben! ©

**10** DAYS OF  
PRAYER

Materials by  
Mark Finley

# THE THREE ANGELS CALL TO PRAYER

January 5–15, 2022

“Then I saw another angel flying directly overhead, with an eternal gospel to proclaim to those who dwell on earth, to every nation and tribe and language and people.”

REVELATION 14:6, ESV

JOIN AT  
[WWW.TENDAYSOFPRAAYER.ORG](http://WWW.TENDAYSOFPRAAYER.ORG)

